

Handwritten text on the spine: *Handlungen in ev
Critica.*

Handwritten number on the spine: *1614*

Small printed number on the spine: *8*

Small printed number on the spine: *1614*

Rep. L. IV. 5.

Rep. B. IV. 5.

00 Kru

F 31

9

XIV. 6.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26



SERMO REVOCATORIUS,

Das ist:

17.

Wiederruffs-Predigt
ANDREÆ WIGANDI,

(Tit.)

Ec. Ec. Ec.

Virtus uno, seu potius nullo titulo contenta, ipsa sibi est titulus. Petrarca.

Darinne seines von dem Pabsthumb leyndigen Abfalles / und auß dem Jesuiten-Orden ärgerlichen Austritts ungründliche Motiva erkläret / aber nicht bewiesen / und der ganzen Welt fürgestellt / und kund gemacht werden.

Zu Jena in der Haupt-Kirchen vor der allda versamleten Christlichen Gemeine x. den 9. Julii im Jahr 1671. war der dritte Sonntag nach Trinitatis, und das Evangelium vom verlohrenen Schaff / gehalten.

Permissu & consensu Collegii Theologici in illustri Academia Jenensi im Druck außgegangen.

Zwey- und aber widerlegt / und zum zweytenmahl gedruckt.

Zu Männz /

Gedruckt und verlegt durch Christoph Kuchlern / Hoff-Buchdruckern daselbsten
Anno 1671.

SERMO REVOCATORIUS

WIGANDI

ANDREA

(Tit)

Co. Ec. Ec.

... in ...

... in ...

... in ...

... in ...

... in ...

...

... in ...





Vorred an den günstigen Leser.

Nach dem von der neulich außgangenen Widerlegung Wigandi keine exemplaria mehr vorhanden / solche aber allersüßs mehr und mehr begeret werden / als hat ein Noturfft zu seyn geschienen / gemeldte confutation widerumb aufzulegen / fürnehmlich weilener Wigandus underdessen keine also genante Wideruffs = Predig / in etwas vermehret / widerumb in Truck kommen lassen. Dieweilen aber solche Vermehrung in wenig Worthen bestehet / als wil ich sie allein summam alhier anregen.

1. Corrigieret Wigand seinen Titul / dann da er sich zuvor / zuverschiednen Mahlen Theologicæ Facultatis Decanum fälschlich genennet hatt / setzt er anjeko einmahl Decanus, und einmahl Prodecanus, gibts also schon etwas näher / fürchte aber er werdes bald noch wölffler geben / weil man stark sagen will / daß man ihm schon nicht mehr so viel Butter / als Brod gebe. Vix quattriduanus est, & jam foetet.

2. Schmähet Wigand in seyner Vorred / wider den Geiß / und Eynemüßigkeit des Nürnbergischen Buchdruckers / fangt also bey zeiten an seyne neue Glaubens-genossen öffentlich zuverschämen. Glaub jetzt einer / Wigand hab in seinen Predigē wider die Lutherischen nicht Geschmähet (wie er doch hernach vorgibt) da er schon so bald wider seine eygne vermeinte Brüder in Christo scallirt.

3. Sagt Wigand man soll nicht vermeynen daß er in Sothaner-Predig alle seyne motiva, Glaubens-Profession zu ändern / hab angezogen / solches seyn allein diejenige / welche dem gemeinen Mann öffentlich auf der Cangel können

nen vorgetragen werden. Wigand sagt gar wol hieran / dann wan er die eygentliche motiva suæ apostasiæ öffentlich gesagt und bekennet hätte / würde es ein schändliche Beicht / und üble Absolution geben haben. Wann doch schon Wigand solche motiva verschweigt / findest du doch solche hernach in diser Confutation angezogen.

4. Bringt Wigand zwei Rhetorische Figuren auf die Bahn / in deren einer er den Pabst mit hochprallenden Worten / mächtig truket und troket / in der andern aber Lutherum gewaltig herfürstreichet. Wann einer diesem dreijährigen Discipulo Rhetoricæ sagen wolte : In priori latras contra lunam, in posteriori lavas æthiopem, würde das ganze Gepolder genugsamb widerlegt seyn. Was schadet dem Pabst / Wigandi truken ? Was hülfst Lutherum Wigandi Großsprechen ? Lieber Andrea mit eytelen Geschwätz wird die sach nicht außgetragen. Bringe rechte Argumenta her / greiff einen Hauptarticul unsers Glaubens an / wans dir ernst ist / alsdann solst du deinen Mann finden.

5. Bringt Wigand ein possierige Fabel in seine Predig / von einem Teufel / der auß einem Maßbaum ein Zankstücker gemacht hätte /c. Merck daß Wigand scheine er hab dise Fabel nur allein hergebracht / damit er den ihm vielmahl gegebenen Titul des Fabelhansen nicht verlieren möchte. Fürwahr in einer solchen Predig / in welcher man vor Gott und den Menschen seine hochtrüngende Gewissensregungen justificiren will / lassen sich gar übel fabeln hören.

6. Erzehlt Wigand wie ungeschickt ein Fraw von Erfurth ihr Kind Underwisen habe. Ist fürwahr ein starkes Argument wider die Catholische Kirch. Ein alt Weib hat ihre Kinder übel Underwisen / ergo ist kein Kinderzucht bey den Catholischen. Ergo ist der Catholisch Glaub falsch / und Unrecht. Ein alt Weib hat gesagt es seyn sieben Götter / welches wolt sieben Sacrament sagen / ergo hat Wigand Ursach gehabt zu apostatiren. Reimb dich h. . . Und dises zwar kürzlich von dem auctario oder Zusatz Wigandi. Hernach folget die neulich außgangene Confutation, jedoch / damit der gemeine Mann Wigandi Worth mit der Widerlegung nit confundire, in eine andere / hellere Form und Ordnung gesetzt. Gott gebe Wigando daß er mit Photio Constantino politano, Berengario Andegavensi, Henrico VIII. Anglo, Iarrigio und vilen anderen noch vor seinem Todt / seinen Fehler erkenne / seine Sünd Bekenne / Büsse und in dem Schoß der alleinseligmachenden Catholischen Kirchen bis anß End Lebe und Sterbe / Amen. Wi-



Wigandi Vorrede an den günstigen Leser.

Dennach der Allmächtigen Gott auß sonderbahrer Lieb diß grosse und wunderliche Werck an mir gewirckt. (a)

Und nunmehr durch seine Gnade/nicht ohne Verwunderung der Welt/zu Vermehrung seiner Ehre/ und Aufnahme seiner Kirche / zu gewünschtem glücklichen Ende gebracht/ in dem Er mich auß dem Greuel der Verwüstung des leidigen Pabsthumbs. (b)

Und auß der Jesuitischen unterträglichen Dienstbarkeit. (c)

So habe ich mich ja freylich herzlich zu erfreuen / theils daß ich nunmehr in die Evangelische Freyheit geseht / darinn man ohne Tortur und Noth, Zwang des Gewissens Gott dienen / und die Seelen Heyl wirken kan. (d)

Theils und insonderheit / weil mich ein guter Geist. (e)
In

Widerlegung.

(a) Wigand macht es wie die Heyden/diese damit sie ihre Schand=Thaten beschönnen möchten / haben sie solche auch den Göttern zugeschriben / als die Unzucht dem Gott Jupiter / und die Züßleren dem Baccho: Gleicher massen wil dieser Abtrünnige sein Unthat Gott beymessen / da ihm doch sein böses Gewissen prediget: Vinum & mulieres faciunt apostatare, Eccl. 19. v. 2. Der Wein und Weiber machen abtrünnig.

(b) Das ist ein altes Liedlein aller Abtrünnigen / welches die arme Suppen=Gezger wohl müssen umb das Brod auffmachen.

(c) Wie kan Wigand mit der Warheit unterträglich nennen / was er selbst über 40. Jahr ertragen hat / und andere unzehlbarre Hoch- und Nieder=Standes Personen noch ertragen können. Warum hat sich Wigand nicht loß gemacht / ehe er zur Profession gelassen worden / welche erst imhals nicht gültig gewesen / weiln seine Untugenden und anheftischer Wandel schon dazumahl ihnen verschoben gehabt / und erst Anno 1650. nach 24. Jahren im Jesuiter Stand ohn gewöhnliche Ceremonny (als wann es Gott schier nicht haben wolte) zu derselben gelangt?

(d) Hinter sich auß. Hätt man Wigand alle Freyheit zu Erfurt zugelassen / wäre er nimmer nach



In das hochlöblichste / Durchleuchtigste / Großmächtigste / und durch die ganze Welt berühmteste Herzog- und Fürstenthum zu Sachsen / durch Gottes Schickung geführt / &c.

Nun aber weil dieses mein allerdinges Christliches Vorhaben / und dessen wirkliche Vollziehung dem letztern allgemeinen Reichs-Friedens-Schluss gemäß geschehen / darinnen einem jeden frey steht / gestattet und zugelassen wird / nach Befindung seines Gewissens / auß dem Pabsthum in die Evangelische Kirche / und hingegen / ungehindert und nach Belieben zu treten / darin frey und sicher zu leben und zu sterben / ich aber schon allbereit viele Anfechtungen / Dräuworde / Leibs und Lebes-Gefahr. (f)

Auch heimliche Nachstellung / auff den Sankeln unchristliche Beschimpffunge / und sehr beschwerliche Verfolgungen habe müssen leyden und außstehen / auch derer noch zur Zeit kein Ende gesehen / als habe ich meinen Feinden und Verfolgern zum Schrecken und Warnung / den Papiſten zur Nachricht und Unterweisung / wie nit
wenig

nach Jena gangen: Aber was er gesucht / war nit secundum Lucam. Und hat kein guter Geist können seyn / der dem Fleisch nicht widerstanden.

(e) Bewehrt die Geister / ob sie von Gott seyen / I. Joan. 4. Wann Wigand 65. Jahr vermeynet hat / er werde von einem guten Geist geführt / und doch (seinem Außgeben nach) ist betrogen worden / wie viel weniger soll man ihm trauen / daer erst vor wenig Wochen / da ihn die Passion verblendet / solches sein Beginnen für ein guten Geist außschreyet / und über das nach seinem Abfall einem guten Bekandten gesagt / er gedencke nicht in solchem Stand zu sterben.

(f) Seynd lauter dicentes, und weiß man von keiner Lebens-Gefahr / als daß villeicht Privat-Leut / unter welchen auch sein beyde Schwäger / deren einer ein Kalk-Brenner / der ander ein Maurer seyn soll / bey dem Trunk und in Gesellschaft auß Eiffer mögen sich vermessen haben. Welche Worte dann durch die Luft fliegen / und von einem seelen Eiferer nicht sollen gefürchtet werden.

(g) Es verwundern sich viel Catholische und Uncatholische / daß ein solche Predigt / in welcher nichts als ein lähres Geschwätz / kindische Strunckeren / und Handgreiffliche Lügen / welche nicht wehrt seyn einer Widerlegung / mit Gutheissen eines Collegii Theologiei der weitberühmten Universität Jena / seyn in Druck außgangen; Man setze nur die bewehrte motiva Andreæ Fromden un-erwiesenen motivis Andreæ Wigand entgegen / so
wird

weniger zu Rettung meines Lebens / Ehre und Religions. Freyheit / mich unter den Schutz Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Sachsen zu fordern / dann auch aller anderer beyder Einten Durchleuchtigsten und Hochfürstlichen Häuser und Herzogen zu Sachsen gnädigsten Schutz unterthänigst zu begeben erühnet / und zum Zeichen meiner ernstlichen Betehrung / und gänglicher öffentlicher Bekantnuß zu der Augspurgischen Confession diese meine Revocations - Predigt in öffentlichen Druck aufgehen lassen. (g)

Im Nahmen der Hoch-heiligen Drey Einigkeit.

Ich setze in keine Zweifel / daß viel gefunden werden / die sich über meine unhyplögliche / unversehene Abreise von Erfurth / über den Abfall vom Pabsthum / und Austritt auß dem Jesuitter. Stand zum höchsten verwundern werden. (h)

Viele auch / unter welche meine nunmehr Glaubens Genossen / die Evangelische Erfurter / und / wie ich gänglicher

wird man klärlich sehen / daß der erste wohlbekehrte From lautern Kern und Grund / der letztere verkehrte Wigand lauter Sand und außgedroschen Stroh herben bringe. Hätte nur Wigand ihm das Argument vom H. Doctor Musæo zu Jena lassen corrigiren / wär er sicherlich besser bestanden: Aber das wil sein hochmüthiger Geist nicht zulassen.

(h) Wem Wigand vor seinem Abfall nicht wol bekandt gewesen / hatt sich verwundert / daß ein fünff und sechzig jähriger Mann / seiner vor dem Angesicht Gottes / nach so viel jährigen reiffen Bedencken / gethane Gelübden vergessen / und meynändig worden sey ; Welche aber Wigand etwas näher angesehen / haben sich nicht allein nicht geärgert / sondern die gerechte Urtheil Gottes augenscheinlich erkennen / welcher das so lang krachende Rad endlich brechen / und den so oft zum Brunnen gehenden Krug hat zerschmettern lassen. Ein Exempel haben wir. Als Julianus von Christo apostatirt / verwunderten und ärgerten sich viel Christen ob solchem Fall : Aber S. Gregorius Nazianz. verwunderte sich gar nicht / sondern sprach Orat. 2. in Iulianum, seu 48. in ordine : Neque enim quidquam mihi significare atque ominari videbantur cervix non stata, humeri subsultantes, oculus insolens & vagus, furiosè-que intuens, pedes instabiles & titubantes Talem ante opera conspicatus sum, qualem in operibus postea cognovi.

(i) Wigand meynt / diß sey ein empfindliche Schimpff-Rede / aber warhafftig ist es besser ein

Lojo-

cher Meinung bin / meine
hochgeehrte Zuhörer / Zweifel
sich ohn sich von Herzen er-
freuen / wie dann derer viel/
theils schriftlich / theils münd-
lich / mir allbereit Glück ge-
wünschet haben. Andere
hingegen / als die Papistische
Erfurtirer / ja der sämptliche
Catholische Hauffe und Lojo-
listen (1)

Verfluchen / verspeyen / und
vermaledeyen mich / halten
und nennen mich einen Apo-
statam und vor der Römischen
Kirche Abtrünnigen / haben
auch bishero ihr mögliches ge-
than / damit sie mich von mei-
nem Vorhaben abschrecken /
und zurück ziehen möchten.
Die sich über diese meine That
verwundern / seynd die / denen
mein Abfall seltsam und un-
verhofft fürkommt / und die
Ursach meiner Abreise / von
Erfurth unbekant ist.

Die sich erfreuen / sind die / so
erkennen / daß ich wohl und löb-
lich daran gethan / in dem ich
den rechten Weg zum Him-
mel ergriffē; (2) und daß da-
durch kein geringe Ehre der E-
vāgelischen Religion und Kir-
chen zugefallen / zu der ich nun
mehr getreten / hoffend / ich
werde durch mein vorleuch-
tendes Exempel / als ein an-
derer Pharos. (1)

die

Lojolist / als ein Lutherist genennt werden. Verglei-
che das Leben / Todt / Wunderwerck Ignatii Lojo-
la mit dem Leben Lutheri und seinen Wunderwer-
cken: Vergleiche die Bücher Ignatii (welche von
den Uncatholischen als hochvernünfftig gerühmt
worden) mit den Schriften Lutheri / welche wann
man sie an gewissen Orten citirt, die Lutheraner
selbsten für Scommata halten / und sich deren schä-
men.

(3) Wann Judas der Verräther hätt die Ur-
sach seines Abfalls von Christo / und Austritts auß
dem Collegio der Aposteln der Welt wöllten vor-
tragen / so hätte er nur etlich wenig Wort dörfen
ändern / und mit Wigand sein Predigt auff gleiche
Weiß anfangen: Dann auch viele / unter welchen
die Phariseer / Schriftgelehrten / und Jüdische Sy-
nagog / haben sich von Herzen erfreuet. Andere
hingegen / als die Mutter Christi / die liebe Apostel /
ja der sämptliche Hauff der Jünger des H. Ern hät-
ten ihnen ein Proditorem Verräther / Furem ei-
nen Dieb und Untreuen halten und nennen können.
Judas ist hingangen / und sich selbst erhenckt:
Wigand hat zu Jena dörfen sagen / wann er auff
seiner Flucht von Erfurth wäre ertappet worden /
wolt er ihm selbst mit dem Messer die Gurgel ab-
geschnitten haben. Diß wunderlich Werck hätt
Gott an Wigand nicht gewürckt / sondern der Teuf-
flisch Judas-Geist der Geist / der Verzweiflung.

(1) Pharaosolt er sagen / damit es der gemeine
Mann auch verstehe / oder wie ein Carfunkelstein
vorm Ofenloch.

ist ein

Wigand

Viel Papisten und Dr.
dens. Leuten/ die auff dem wil-
den Meer. (m)

Des Pabsthumbs von dem
Wasser. Wellen vieler Ir-
thümer umb her mit Gefahr
ihres Verderbens getrieben
werden/ den Weg des ewigen
Heyls zeigen/ und an das si-
chere Gestadt der Evangelis-
chen Religio und allein selig-
machenden Glaubens kräft-
iglich ziehen. (n)

Denen aber/ diese meine
Enderung der Religion und
Abfall vom Pabsthum/ weh-
thut/ seynd die/ so klärllich se-
hen und bekennen müssen/ daß
mein Austritt der Römischen
Kirchen und Jesuiter. Orden
ein sehr geringe Ehre ist (o)

Und keinen kleinen Stoß/
Nachdenken/ auch bösen
Nachklang gibt/ in dem sie
von vielen gelehrten Leuten
verlassen werden/ wann der
Medicus

Einen Patienten verläßt/
so muß er gefährlich krank/
uß es mit seiner Gesundheit et-
ne verzweifelte Sache seyn.

(p) So können sie auch nicht
verneinē/ daß diß mein Werk
werde in vieler Menschen
Herzen/ dem Pabsthum zu-
gethan/ schwere Gedanken
wider ihre Religion erwecken:
(q)

Daher

Widerlegung.

(m) Ist ein Calumnia.

(n) Wir hören wohl diese übermüthige Ver-
messheit: Wir wollens auch sehen / sagt der
Blind. Ein Professor von Giesen hat auch wun-
derlich von diesem Thraonismo und Großsprechen
Wigands geredt und geurtheilet.

(o) Wigand/ das Blättlein umgewendt/ ein
sehr geringe Ehr ist/ daß ein ganz Stadtbeschrei-
ter zu Erfurth und anderstwo/ zu der Lutherischen
Kirchen übergetreten. Man fragenur diejenige
Person / deren er verbotten / sie solle bey Leib sich
nicht am Collegio sehen lassen / wann sein Provin-
cial werd kommen seyn. Diese Forcht hat ihm Fuß
gemacht. Ein so geringe Ehr ist dieser Abfall der
Societät Jesu/ als einem Biernbaum der Abfall
einer faulen Biern/ als dem Meer der Auswurff
eines stinckenden Naß/ als dem Apostolischen Colle-
gio die Meynändigkeit Iscariotis.

(p) Man meynt bishero Christus seye der gute
Arzt/ und treue Samaritan/ welcher unsere See-
len Wunden allein hehlen und curiren kan: Aber
jetzt hört man/ Wigand sey der allgemeine Medi-
cus und Archiater, der Cath. Kirche/ welche weil er
sie verlassen/ liege sie nun in letzten Zügen. O Wi-
gand! Doctor Luther (aber Wigand ist noch kein
Doctor) hat eben dergleichen Concepten vor 100.
und mehr Jahren von der Catholischen Kirchen ge-
habt: Da mußte das Pabsthum schon Eli Eli lama-
saba Etani bey ihm ruffen: Aber Gott Lob/ es ste-
het/ es lebt/ es blühet noch / und erstrecket seine Aest
bis

Dahero sie dann auch dasselbige eine Ergernuß und *αποσείαν* nennen. Diese aber geben so wol ihr Unwissen/als auch Bosheit gnugsam an Tag. Unwissend seynd sie / weil sie billich solten wissen/ daß es sey ein Ergernuß der Pharisæer/ eine unverständige/ angenommene / und mit nichten gegebene Ergernuß. Denn wie die Thologilehren / so ist Ergernuß eine Rede/lehre oder That/die nach Meinung des Thäters/ zum Geistlichen Seelen. Verderben des Nächsten gethan / ge- redt / gelehret und gerichtet wird. (r)

So bin ich denn nun jenes verlohrene Schäflein/ welches so viel lange Jahr/ in denen ich in Glauben. Sachen ein Kind gewesen/ in der Wüsten des Pabstthumbs irre gangen/ und leider eine so lange Zeit von der kleinen Heerde der Rechtgläubigen / und von dem wahren Schaaßstall der Auserwehltten Gottes bin abgesondert gewesen. Warum thuts dann den Papistischen Pharisæern wehe? Warum verdreust es die Jesuitische Murrelthier? (s)

Warum murren sie / daß Christus mein Erlöser und Seeltigmacher die Sünder annimet / und isset mit ihnen / wie das heutige Evangelium Luc. 15. saget? Warum erzürnen sie sich / daß Christus/ als der wahre Seelen-Hirte / neun und neunzig Schaffe verlassen / und mich irrendes/ ja allbereit verlohrenes Schäflein so sorgfältig gesucht / biß er mich endlich gefunden/ und in den rechten Schaaßstall/ der wahren Evangelischen Kirchen zu Jena auff den Schultern seiner Barmherzigkeit getragen? (t)

De

biß in Chinam/ Japoniam / und an die End der Welt.

(a) Wigand sey ohne Sorg. Papi- sten seynd keine solche Kinder / daß ein ab- gefallener Narr wird zehen Narren von ihnen machen.

(r) Wigand gibt hier sein Unwissen- und Bosheit gnug an Tag: Dann es ist nicht allemahl vonnöthen / daß die Meinung des Thäters ausführlich in der Ergernuß seye; sondern ist gnug/ wann die Lehr / Red und That also beschaffen ist/ daß sie wissend und willig von einem Witzigen begangen wird.

(s) Nun sehen die von Jena / was sie für ein schönes Thierlein gefangen. Das über 40. Jahr ein Wurmeltier gewesen/ wird nimmermehr ein Bisen-Katz werden.

(t) Das ist auff einem Bauren-Gaul/ den er in der Flucht über Erfurth in einem Dorff gedünget.

(u) Das

Derwegen meine hochgeehrte Zuhörer/erfreue
 euch mit mir / weil ich irrendes und verlohrenes
 Schäflein von Christo meinem Hirten bin ge-
 sucht/ gefunden/ und zu der Heerde der Rechtgläu-
 bigen und Auserwehnten bin gebracht worden.
 Wie es aber mit meiner Reise von Erfurh bis hie-
 her/ und Enderun der Religion sey hergangen/
 was der ganze Verlauff meiner Bekehrung sey/
 und warum ich meinen Stand geändert/ werde ich
 in dieser meiner gegenwärtigen wohlbedachter Er-
 klärungs/ Predigt/ klärllich und deutlich / meinem
 Brauch nach/ Eurer Liebe und Andacht zu Gemü-
 the führen/ und für Augen stellen.



T E X T U S.

i. Cor. XIII. v. 10. & II.

Da ich ein Kind war/ da redete ich wie ein Kind/
 und war klug wie ein Kind / und hatte kindische
 Anschläge. Da ich aber ein Man ward/
 that ich ab was kindisch war.

Eingang.

Es ist freylich wahr/ was Salomon Pro-
 verb. I 6. geredet hat/ Manchem gefällt ein
 Weg wohl / aber sein letztes reicht zum To-

te. (u)

In diesem Irrthum bin ich gesteckt viele lange
 Jahre : Ich vermeinte/ die Papisstische Lehre wäre
 der rechte und gerade Weg zum Himmel/ sie wäre
 die Lehre Christe/ sie sey der Weg / den die Apostel
 und erste Christen gehalten / und uns gezeiget hät-
 ten; Endlich durch Erleuchtung des Allerhöchsten/
 habe ich vermerckt / daß das Pabsthum und der
 Römischen Kirchen Abergläubischer Weg den
 Menschen führe zu dem ewigen Verderben. (w)

Und zu einem unglückseligen Tode. (r)

Habe mich auch nicht nur einmahl darüber ver-
 wund-

(u) Das ist der Weg Wigand
 di auff Jena.

(w) Wigand / sag einen ein-
 zigen von der Catholischen Kir-
 chen approbirten Aberglauben/
 oder blaß auff. Dann auff ein - -
 gehört ein. | .

(r) H. Laurenti/ Hiero-
 nyme/ Benedicte / Bernarde/
 Francisce/ Carole Borromæe/ &c.
 die ihr/ wie bekandt/ in der Röm-
 ischen Kirchen gelebt und gestor-
 ben : Hat euch dann diese Kirch
 zu einem unglücklichen Tode ge-
 führt ? Send dann ihr zum
 ewigen Verderben gerathen? Wi-
 gand sehe zu / und schlage nach/
 was eines Tods die Verfolger
 und Apostaten der Römischen
 Kirch gestorben seyen: Schöpffe
 ein heylsame Furcht / und bitte
 Gott und seine Heiligen um
 Verzeihung.

(v) Sie lobt sich der Herz
 selbst / dann die Nachbarn
 seynd nicht dabey.

B ij

(3) Das

wundert / wie ich / unangesehen meine Gelehrte
und Wissenschaft / (y)

Die ich mit Zuthun Göttlicher Gnade / durch
viel Mühe und Arbeit / mit vielem Lesen und
Schreiben / mit Wachen / Lehren und Predigen /
in dem verdammten Irthum der Päpstlichen
Religion so viel lange Jahre habe können stecken
bleiben.

Nunmehr habe ich erlanget die Freyheit der
Kinder Gottes und bin befreyet von der schweren
Dienstbarkeit des Römischen Pabsts. O wie
lange habe ich gelebet in gen Finsternissen Egypti /
daß ist des Pabsthums / nun aber ist mir auffgan-
gen das Licht des wahren Glaubens unter den
außerwehnten Israeliten / derohalben sage ich mei-
nem Gott Danck / und erkenne meinem Fehler /
verlaß das Pabstum / und ergreiffe das wahre
Christliche Evangelium / wie es der seel. Mann Zu-
therus gereiniget / (z)

Zu Jena geprediget und geglaubt wird / und in
dem Hochlöblichen Chur. und Fürstlichen Hause
zu Sachsen als Schug. Herrn / bishero erhalten.
Warum aber dasselbe / und auß was Ursachen /
werde ich in meinem folgenden Discurs weitläuff-
tig erklären. O Du der Allmächtige wolle mir
hiezuh seines Geistes kräftigen Beystand verley-
hen / um Christi Willen. (aa)



TRAGTATIO.

WAs der Heilige Apostel Paulus in der 1.
Cor. 13. nach seiner zu Christi Glauben
Beteuerung von ihm selbst hat sagen dörf-
fen / eben dasselbe kan ich billich von mir selbst be-
kennen Da ich ein Kind war / da redete ich wie ein
Kind / und war flug wie ein Kind / und hatte kindi-
sche Anschläge / da ich aber ein Mann war / that ich
ab was kindisch war / das ist / ich hatte die Kinder-
Schuh außgezogen / habe nicht mehr geredt / wie
die

(z) Das wahre Christliche
Evangelium hat keiner Reini-
gung bedörfft. Das Luther-
thum war gleich im Anfang so
verderbt / daß es Calvinus hat
müssen reformiren / und muß die
Welt gestehen / die Reformirte
Religion sey viel subtiler als die
Lutherische.

(aa) Und auch uns Catho-
lichen / des Wigands Lügen zu
erklären / zu grösser Ehre Gottes /
und der Evangelischen Catholi-
schen Wahrheit.

(bb) Ist nicht wahr: Dann
in dem Päpstlichen Seminario
zu Fulda studirten damals lau-
ter von Adel / Päpstliche Alum-
ni, und sonst fürnehme Convi-
tores. Wigand aber war ein
armer Tropff / der die Suppen
vor dem Jesuiter Collegio gehol-
let / biß man ihm bessere Mittel
auß Barmherzigkeit verschaffet.
Der stolze Geist wäre gern für ein
Edelmann angesehen / und hat
sich auch in Franckreich dafür
außgeben: Da doch sein Vatter
ein Vieh-Hirt gewesen bey Hün-
feld im Stiff Fulda. Wie das
Dörfflein heisse / darauß er bür-
tig / kan er selbst / sagen / welches
schwerlich wird geschehen. Sein
Frau

die Kinder / sondern nahm zu im Judenthum über viele meines gleichen in meinem Geschlechte / und eifferte über die Massen um das väterliche Gesetz. Da es aber Gott wohl gefiel / der mich von meiner Mutterleib hat außgesondert / und beruffen durch seine Gnade / so habe ich geredet / als ein Christ / als ein bekehrter Jünger / und Apostel des Herrn.

Dieses sagt Paulus von sich. Mich belangend / da ich noch ein Kind von 9. Jahren war / habe ich im Jahr 1615. in dem weitberühmten Päpstlichen Seminario zu Sulda (bb)

Mich dem Studiren also ergeben / daß ich auch so gar da mahlen etwas zu lernen Tag und Nacht angewendet: Ich war aber noch ein Kind: Nach vollendeten Studien bin ich nachher Trier / an der Mosel gelegene uhralte Stadt und berühmte Universität gezogen.

(cc)

Und allda im Jahr 1616. in den Jesuiten-Orden getreten / aber wie ein Kind / unwissend was das Geistliche Leben / und die schwere Kloster-Gelübden auff sich hätten.

(dd)

Ich redete von Glaubens-Sachen wie die Kinder pflegen / vermeynend es wäre alles recht / was

Frau Mutter / sagte er einmahl bey einer fürnehmnen Tafel / hab ihn oft auff die Finger geklopffet / bis er ein wenig trenchiren und vorschneidē gelernt. Wer soll nicht lachen? Man hätte ihm zwar sein Geburth und herkommen nicht sollen fürweisen / und wäre auch nicht geschehen: Aber es stehet geschrieben: Wer sich selbst erhöhet / der wird geniedriget werden / Luc. 14. v. 11.

(cc) Soll einer ein Eyd schweren / Bigand wäre auff seine eigenen Unkosten auff die Universität gezogen / ist nicht wahr. Die Jesuiten zu Sulda haben ihn dahin in ihr Probir-Haus geschickt: Wäre besser geschickt worden da der Pfeffer wächst: Aber auch Christus rufft seinen Jüngern / Luc. 6. v. 13. und erwehlet zwölf auß ihnen / welche Er Apostel nennet / x. Und Judam Iscariotem / der da war der Verräther / v. 16.

(dd) Soll ein Studiosus von 20. Jahren / der II Jahr lang bey Geistlichen studirt hat / der etliche Jahr umb das Ordens-Kleid angehalten / nicht wissen / was das Geistliche Leben sey? Pfifferling. Ist er nicht zwey Jahr im Novitiat gewesen? Hat ers nicht mit Augen gesehen / und mit Händen gegriffen / was das Geistliche Leben seye? Ist ihm nicht alle Tag Thor und Thor frey offen gestanden nach seinem Belieben hinauß zu gehen? Wie kan er dann sagen / er habs nicht verstanden?

(ee) Wie mag doch Bigand sich so unverschämt rühmen? Kircherus ist sein Professor nicht gewesen: Er lebt noch / und kan selbst zeugen / und viel andere / welche mit Bigand studirt haben. Da wil er nur vor der Welt die Ehr haben / daß er eines solchen Jesuiters Discipel gewesen seye / welchen / die ganze Welt kennet und rühmet. Deforme est de

was man mir vom Himmel und Glauben sagte. Von Trier begab ich mich nacher Würzburg; Auf dieser Universität hätte ich den freyen Künsten obliegen/ hörte in die 3. gangen Jahr Philosophiam/ hatte die Ehre und das Glück / under dem durch gang Europam bekandten Achanasio Kirchero, Mathesin zu studiren. (ee)

Biß ich im Jahr 1630. publicas theses auß der gangen Philosophia also defendiret / das ich des gradus Magisterii würdig erachtet wurde. (ff)

Aber in Religions! Sachen verblibe ich noch als ein Kind/ hieltedafür/ das Pabsthum wäre die wahre Kirche/ und der einzige Weg zum Himmel. Nachdem es aber dem Allmächtigen und gerechten Gott gefallen/ unser Teutschland zu Ende des 1631. Jahrs mit langem und sehr blutigen Kriege um unser Sünde willen heim zu suchen und abzustrafen/ und nunmehr nach Eroberung der Land-Festung Königshofen/ Gustavus Adolphus/ König in Schweden/ hochseeligen Andenckens / mit seinem gangen Kriegs-Heer sich der Stadt Würzburg näherte/ dieselbe berennete und aufforderte/ und nach dreytäglicher Belägerung sich derselben/ sampt dem Schloß bemächtigte / verließ ich die Stadt/ zog auß dem Franckenlande gen Meyns. Da aber der obbemeldte gloriwürdige und siegreiche König seine Kriegs-Macht gegen dem Rhein-Strom in aller Eil/ nach der ihm gewönllicher Geschwindigkeit wendete / und die Stadt Meyns in Belägerungs-Gefahr geriethe/ zog ich den Rhein hinauff gen Heidelberg/ auff dieser Churfürstlichen Universität docirete ich in den Schulen / wie ich zuvor in Würzburg und Meyns gethan hatte. (gg)

Verblibe aber annoch ein Kind redete was ich gelehret worden. Da aber die Flamme des Kriegs auch so gar Heidelberg ergriffen/ und nunmehr das ganze Römische Reich in vollem Brande stunde / viel des Edlen Teutschen Bluts in un-

se ipso prædicare, falsa præsertim, & cum irrisione audientium imitari militem gloriosum. Cic. de Offic.

(ff) Ein Wunder-Ding/ daß Wigand wo er nur die geringste Gelehrtheit hat/ strungen muß: Zwar unlaugbar ist/ daß er damahlens Gradus Magisterii würdig erachtet war; Schweigt aber wohl still/ wie er mehr als 12. Jahr darnach erst zu Mäyns Magister worden/ und da ihm sein Promotor, der noch bey Leben ist/ das Magister-Mäntelein umbgelegt / hat er ihm auff die Schulter geklopfft/ und gesprochen: Melior est humilis Philosophus, quam superbus rusticus. Besser ist ein demüthiger Welt-Weiser/ als ein hochmüthiger Bauer.

(gg) Wer die Sach nicht besser weiß/ solt meynen/ Wigand wäre damahlen ein gewaltiger Professor gewesen/ da er doch an diesen dreyen Orten nichts als die Kinder die Grammatic gelehrt hat.

(hh) Was für andere Sprachen? Ist es velleicht jene/ mit welcher Wigand vor etlichen Jahren in Gegenwart eines süßnehmern Freyherrn gestrunget/ daß sie kein Fran-

verschiedlichen Schlachten allenthalben vergossen/
die Schulen geschlossen / die Jugend zerstreuet/
und nichts anders gehört würde als Heerpauken
und Trommelschlag / bin ich mit dem berühmten
Mathematico Athanasio Kirchero durch Bur-
gund in Frankreich gezogen / kame endlich nach
schwerer Reise nach Tholose in Languedoc / ist eine
fast grosse nechst Spanien an den Pirenaischen
Bergen gelegene Stadt / allda ich die Theologi-
am studiret / und die Französische und andere
Sprachen gelernt. (hh)

Da ich nun ein Theologus war / vermeinet ich/
ich wäre schon der Hahn im Korbe / mit allen noth-
wendigen Wissenschaften gnugsam versehen / war
aber weit gefehlet (ii)

Dann ich hatte noch in Glaubens- Sachen
kindische Gedancken / redete von der Religion wie
die Kinder. Nach vollendeter Theologi / kame ich an
die Spanische Gränze / allwo ich in der Stadt
Apanie genandt / Poesin und Rhetoricam ge-
lehret / verblieb aber annoch ein Kind / biß ich end-
lich widerum in Frankreich in Delphinatum, und
von dannen an die eusserste Gränze gegen Welsch-
land geschicket / mit den Calvinisten zu thun bekom-
men. (ff)

Von dannen kam ich abermahl mitten in
Frankreich / allwo ich in unterschiedlichen Städ-
ten Philosophiam zum dritten mahl gelehret / und
in der Anatomie mich gebrauchen lassen. (ll)

Biß in das 1643. Jahr / da ich denn meiner
Teutschen Mütterlichen Sprache vergessen. (mm)

Und gleichsam ganz Französisch worden bin.
Das Herz allein war noch Teutsch. (nn)

Da gedachte ich / meine Gebeine in Frankreich
nicht zu lassen / sagte derowegen gute Nacht dem
Edlen Reich / darinnen es mir sehr wohl ergangen.
(oo)

Ende

Frankösch verstände: Als aber der
Freyherz / der seines Französi-
schen / Italianischen und Spani-
nischen versichert ware / ihn zu
parliren heraus forderte / zoge er
die Schnaupen ein / und
war kein Wort zu hören / als
muchas palabres y pocos he-
ches. So viel können auch die
Papagen. Die Herren Acade-
mici wann ihnen beliebt / schicken
ein Sprachmeister hinter ihnen/
Wigand wird bald antworten:
Er lasse sich nicht examiniren. Er
kan und weiß auch nichts mehr.

(ii) Das ist wol zu glauben.

(ff) Was haben wir daraus
zu lernen / als daß er wenig mit ih-
nen außgericht / sonst würde
Wigand wol besser struncken. Zu
Jena gibts auch Huguenoten / da
thu ers Maul auff.

(ll) Wäre gut / daß die Her-
ren Medici zu Jena (deßgleichen
können auch die Herren Mathe-
matici thun) ein Experiment von
ihm erforderten. Die Anatomie
ist der Jesuiter Profession nicht
gemäß. Wo hat dann dieser
Struncker sich in der Anatomie
gebrauchen lassen? Gelt zu Mont-
pelier? Da hat sich ein solche Hi-
storia mit Wigand zugetragen/
deren er sich nicht wird berühmen.
Doch

Gute und mächtige Patronen gehabt. (pp)

Habe mich derohalben alsobald mit Geld.

(qq)

Snugsam versehen/ gegē Teutschland/mein geliebtes Vaterland wiederum gewendet/ endlich mit GOTTES Hilfe zu Meyns frisch und gesund im Jahr 1643. glücklich ange- langet/ allda alsobald zum vierdren mahl Philo- sophiam und Mathe- lin gelehret. (rr)

Und viele Magi- stros Liberalium Arti- um renunciiret. (ss)

Da ich nun des do- cirens in Philosophicis müde worden/ habe ich mich zum Predigen be- geben. (tt)

Und bey diesem Ampt viel lange Jahr verblie- ben. (uu)

Aber mit aller dieser Mühe und Arbeit/ mit aller Wissenschaft ver- bliebe ich noch ein Kind in Kirchen- und Reli- gions- Sachen/ predig- te Pöbstlich/ aber nicht ohne Widersprechen
mel.

Doch seynd Leute/ die auch drummb wissen / wann Schor- Cornarus todt ist.

(mm) Die mit ihm Teutsch geredt haben / glaubens nicht.

(nn) Und das Maul verlogen.

(oo) Zuder Jesuitischen unerträglichen Dienstbarkeit wie reimet sich das auffeinander? Mendacem oportet esse memorem: Man muß ein wenig consequenter liegen.

(pp) Das wollen wir ein weil glauben / sonderlich vom Bischoff von Beziers.

(qq) Wer hat es geben? Die Jesuiter? Ist recht. An- dere? mit Wissen und Erlaubniß der Obern/ ist ein Ca- tholisch Almosen: Die heimliche und verbottene Practi- cken? ist ein Diebstahl. Pecunia tua tecum sit in perditio- nem Act. 8, Mein: was ist das für Silber gewesen/ da- mit Bigand sein Stock zu Jena beschlagen lassen? Man lasse den Goldschmidt noch einmahl sein redlich sein Ur- theil drüber aussprechen/ so wird es übel lauten.

(rr) Man glaubt nicht / daß er ein einzige Demon- stration auß dem Euclide wisse. P. Richelius hat es er- fahren/ der war ein rechter Mathematicus, und damah- len dem Bigand ein Dorn in Augen / welcher darnach wiederumb nach Franckreich gefehret / und von dannen auß Eiffer der Seelen Heyl freywillig in Syriam begehrt/ allwo er auch den Christen wider die Saracenern beyge- standen/ und endlich zu Aleppo als ein Apostel gestorben/ da- hingegen sein Verfolger Bigand zu Jena lebt als ein Apostata / weiß Gott wie er sterben wird.

(ss) Ist dann das so ein greuliches Werck. Fürwahr es waren sehr wenig neue Magistri. Der Actus Promo- tionis war ganz heteroclitus und wunderlich. Ein böß Zeichen ist es gewesen/ daß die gewöhnliche Professio Fi- dei oder Glaubens- Bekantniß außgelassen / an Gott
und

meines Gewissens: (ww)
 Bis ich endlich Theolo-
 giam zu Fulda / auff der Uni-
 versität zu Wolfshelm: Theo-
 logiam speculativam geleh-
 ret: (xx)

Und endlich nach Erfürth
 verordnet / allwo ich nicht al-
 lein in der Haupt-Kirchen ge-
 prediget / sondern auch dero
 löblichen Universität einver-
 leibet / Theologiam aber-
 mahls profitiret / der Theolo-
 gischen Facultät Decanus zu
 unterschiedlich mahlen: (yy)

Und Concilii Secreti Aca-
 demici Assessor worden: (zz)

Allhier habe ich nun andere
 Consilia gefasset / und bin end-
 lich mit dem Paulo ein Mann
 worden: // da that ich ab was
 Kindisch war: Da gedachte
 ich an den kleinen Samuel /
 von welchem die Schrift 1.
 Sam. 2. redet: Aber der
 Knabe Samuel gieng und
 nahm zu / und war angenehm
 bey dem H. Ern und bey den
 Menschen: Dieser Samu-
 el ist mein Trost gewesen / denn
 da der H. Ern ihn rief / spricht
 er: Siehe hie bin ich / du hast
 mir geruffet: Rede: H. Ern /
 denn dein Knecht höret:

Der Tag meiner Reise und
 meines Ausgangs auß Egy-
 pten / das ist / auß der harten
 und schweren Dienstbarkeit
 des

und seine Heiligen nicht gedacht / und die Formula
 promotionis schier vergessen worden. Die sei-
 nige hat er *ἁπασι κῶς* gelobt / und andere veracht.
 Das seidene Mäntlein / welches er per fas & nefas
 müssen haben / damit er prangen könnte / war in der
 Promotion das beste.

(tt) Wigand redt / als wann er Herr gewesen wäre.

(uu) Ist wahr: Aber an einem Orth nicht ver-
 bleiben können. Gott weiß / was seine Obern für Un-
 gelegenheiten mit ihm gehabt / daß sie ihn auff ein
 neues angebracht. Nicht einmahl ist von seinen Zu-
 hörern geredt worden / man soll diesen Fabelhansen
 von der Cancell lassen. Solchen Titul haben ihm
 groß und klein geben. Man hat gemeint er soll ein-
 mahl mit Schaden witzig werden: Aber es blieb
 darbey: Cum essem parvulus, loquebar &c.

(ww) Was hält man auff ein Mann / der wi-
 der sein Gewissen redt und prediget? Und der so lan-
 ge Zeit täglich dem Abgott Moazim / nach seiner
 und der Lutherischen Meynung geopfert hat / auch
 noch kurz vor seinem Austritt eine Magd in Er-
 fürth C. tholisch gemacht?

(xx) Warumb sagt Wigand nicht / wie und mit
 was Umständen er allda Licentiatuſ worden. Wi-
 gand wäre gern Doctor gewesen / und hatte schon
 einen oder andern für sich: Aber P. Nicolaus Hans-
 ler, ein alter Doctor, und sehr frommer Geistlicher /
 welcher 14. Tag obngesehr vor Wigands Abfall in
 Gott selig verschieden / hat sich auß Eiffer mit fol-
 genden Worten widersezt: Was? soll Wigand
 Doctor werden? Er wird ein Apostata und Ab-
 trünniger werden. Solche Wort wurde dazumahl
 für einen Eiffer angenommen: Seynd aber / Lender:
 ein nur gar zu warhafftige Propheceyung befunden
 worden.

E

(yy) Ein

des Pharaonischen Pab-
sthumbs. (aaa)

War bestimmt der 3. Junii
St. Vet. an welchem zu aller-
frühest der H. Erz mich ange-
redet / wie vorzeiten den Pa-
triarchen Jacob / da er auß dem
Hause Laban des Bösen. Die-
ners solte gehen / Genes. 31.
Stehe auf / und gehe auß die-
sem Lande / und zeuch wieder in
deiner Väter Land. Auff diß
bin ich auff meine Knie nie-
dergefallen. (bbb)

Und mit Jacob gebetten:
Ich thät ein Gelübde / und
sprach / so Gott wird mit mir
seyn / und mich behüten auff
dem Wege / den ich reise / so soll
der H. Erz mein Gott seyn. (ccc)

Ich bate Gen. 32. Errette
mich von der Hand meines
Bruders / von der Hand Esau /
denn ich fürchte mich für ihm /
das er nicht komme und schla-
ge mich. Das ist: H. Erz / er-
rette mich auß den Händen der
Papisten und Jesuiten / dann
ich fürchte mich / meine Seele
werde bey ihnen zu Grunde
gehen. Ich habe gebetten
mit der Judith Cap. 13 da ich
alleweil dem Holoferni / das
ist / dem Römischen Anti-
christ / durch meinen Austritt
wolte den Kopff abhauen:
(ddd)

Ich

(yy) Sinnablist genug / das übrig ist geschnitten.

(zz) Die gemeine Leut sollen Wunder nehmen /
was das seye. Die Evangelische Ersürtirer / die es
besser wissen / müssen selbst die Köpff schüttelen. Laß
doch diß alles wahr seyn / was folgt? als was Se-
dulus sagt: Et vir Apostolicus tam turpis Apo-
stata factus?

(aaa) So müssen alle abtrünnige Mönchen
und Pfaffen reden / sonst würden sie bey den Unca-
tholischen nicht angenommen.

(bbb) Wanns wahr ist / so ist's viel / und nicht
gut Lutherisch.

(ccc) Jacob thät ein Gelübde / und hielt es.
Wigand hat Gott dem H. Erz drey und mehr Ge-
lübde gethan / aber nicht gehalten. Wie reimbt
sich dann die Vergleichung zwischen ihm und Jac-
cob? Jacob hatt er setzen sollen.

(ddd) Wigand ist der Mann nicht darnach / der
dem Pabst den Kopff abhaue / und der Catholi-
schen Kirchen ihr sichtbares Haupt abschlage. Ist
auch keinem Pabst das Haupt abgeschlagen wor-
den / als von einem Unglaubigen Hencker. Ergo
fac consequentiam.

(eee) Wigand hat grosse Gleichheit mit Sam-
son / sonderlich in ansehung der Dalila. Er sehe
zu / daß er nit wie Samson in der Rache gegen sei-
ne Feinde verderbe.

(fff) Sich an den Feinden rechnen wollen / ist
nicht Christlich / nicht Evangelisch. Zu dem seynd
die Jesuiten seine Feinde nicht / sondern seiner Ubel-
thaten.

(ggg) Wer

Ich ruffte Gott an mit dem Samson Judic 16. (eee)

Da er sich an den Philistern seinen Feinden rechnen wolte: HErr/ HErr/ gedencke mein/ und stärke mich doch GOTT dißmahl / daß ich mich an den Jesuiten rechnen möge. (fff)

Die mir beyde Augen außgestochen/ das Auge des wahren Glaubens / durch ihre falsche Lehre/ und gleißnerisch Leben. (ggg)

Und das Auge meiner Freyheit/ durch ihre an mir so viel Jahr geübte Tyrannen und Verfolgung. hhh)

Mit dieser Zuversicht und Vertrauen zu Gott/bin ich am hellen Tage um 8. Uhr frühe auß dem Collegio gangē (iii)

Und meinen Weg nacher Jena genommen. Da gieng ich wie ein ander Joseph Gen. 37. da er von seinem Vater geschicket wurde zu seinen Brüdern/ und gefragt wordē/ was suchest du? Antwortete er/ Ich suche meine Brüder/ das war die liebe Stad Jena. (fff)

Zu welcher mich geführet hat ein guter Engel/ nicht weniger als Raphael den Jüngern Tobia/ Tob 12. Und kan mich wohl berühmen mit der Judith Cap. 13. welche/ nach dem sie den Holofernem/ als einen Feind des außgewählten Volcks

(ggg) Wer kan glauben / daß Wigand 45. Jahr lang der Jesuiten Gleißneren nicht erkennt hab/ und selbst so lang ein Gleißner gewesen sey? Seneca spricht: Nemo potest per sonam fictam diu (45. annis) ferre.

(hhh) Wigand hat es noch nicht erwiesen. Er sag ein einzigen actum tyrannicum, oder verbleibe ein öffentlicher Calumniant und Lügner.

(iii) Eines Soldaten Namn gehört an den Galgen/ wann man den Mann nicht hat / wann er schon an hellem Tag umb 8. Uhr frühe durch wäre gangen. Wigand hat mit Lügen vorgeben / er müste in das Consilium secretum gehen / wie er dann mehr mahlen gethan/ und unter diesem Vorwand neben außgangen. Der Lügen-Geist hat ihn durchgebracht/ und auff Lügen ist sein Evangelium gegründet.

(fff) Hie krauet er die Raß.

(iii) Wigand strunget hie mit den Gleichnissen Joseph/ Tobia/ und Judith/ probirt aber nichts. Viel besser hätte er geschrieben. Da gieng ich wie ein ander ungehorsamer Jonas/ Jon. 1. v. 3. & 10. Von dem Angesicht des HErrn flüchtig gegen der un- oder irrgläubigen Stad Tharsis. Ich gieng wie ein anderer verlobrner Sohn/ Luc. 15. v. 12. auß dem Hauß meines Vatters in das Elend/ da ich mit den Kleinen der Kezerischen Lehr solt gespeiset/ aber nicht ersättiget werden. Ich gieng hinaus wie ein anderer Judas Matth. 25. Vom Tisch des HErrn (dann Wigand hat gegen 7. Uhr Meß zuvor gelesen gehabt) lieff zu den Uncatholischen und sprach: Quid vultis mihi dare? Was wolt ihr mir geben? Dann das war das erste Anbringen Wigands zu Jena.

Volcks Gottes umgebracht / dankend sprache: So wahr der Herr lebet / so hat mich sein Engel behütet / auß Erfurt gehend / und den ganzen Weg durch. (ll)

Bis ich den Jesuitern entgangen / bey denen ich als ein armer Daniel in der Löwen-Grubē gelegen. (mmm)

Dan. 6. Aber Gott hat gesendet seinen Engel / und ihren Rachen gesperrt / daß sie mir nicht geschadet. Den der gütige Gott hat es also geschickt / daß mein Vorhaben verborgen geblieben / und niemanden als ihm allein bekant gewesen / die weil mein Fürnehmen gut / und Gott wohlgefällig gewesen. Denn in meinem Abfall vom Pabsthum habe ich anders nichts gesucht / als Gottes Ehre / das Heil meiner Seelen / die wahre und allein seligmachende Kirche und Glaube. (nnn)

Denn einmahl sagte mir das Gewissen / ich werde im Pabsthum nicht seelig / sondern verdammt. Ich habe keine Ehre gesucht / denn derer hatte ich genug. (ooo)

Kein Fleisch und Blut / keine Wohlüste oder weltliche Uppigkeit / wie es die Zeit erweisen wird. (ppp)

Keine Reichthümer / dann zu Erfurt mangelte mir nichts: (qqq)

Keine mächtige Freunde / die mich schützeten / dann deren hatte ich genug. (rrr)

Keine hohe Aempter / mit denen ich zu Erfurt so wohl im Thum / als in der Universität überflüssig versehen war: (sss)

Viel

Widerlegung.

(mmmm) Das sagt Lügen-Enderß.

(nnnn) Da solt man billich pfeiffen.

(oooo) Und Wigand darff doch sagen / er wäre in Verfolgung gewesen.

(pppp) Da lasse man die Evangelische Erfurtirer selbst darvon reden. Sie spielt mans auff der Orgel / dort singt mans auff der Gasen / ist auch den Jesuitern / und andern Auzwendigen kund und ruchtbar worden / wie daß Wigand mit einem Eheweib zu thun gehabt / und in der That ergriffen worden. Daher dann klärlich die Haupt-Ursach seiner Flucht / und gesuchten Schutzes durch Annemung der Lutherischen Religion kan erkannt werden: weil ihm nicht unwissend / wie die Societät Jesu solches Verbrechen nicht mit schlechter Straff / sondern der Gebühr nach würd angesehen haben.

(qqqq) Und Wigand darff noch sagen / er habe in unterträglicher Dienstbarkeit gelebt.

(rrrr) Und wigand darff doch sagen / man hätte Tyranny an ihm geübt.

(ssss) Heist das nicht auß einem Mund warm und kalt blasen? Da wil Wigand struncken / und merckelt nicht / daß er sich selbst auff's maul schlägt.

(tttt) Schon oben gemeld. Zu dem weiß man / daß er zu Jena gern bey dem Frauen-Zimmer ist / und ihm seine Nachbarin über Tafel bißweilen Confect ins maul stecken / sie aber hingegen ein Baisemain und Hand-Kuß von diesem alten maul darvon tragen.

(uuuu) Kein Lügner kan einen ehrlichen Mann schelten.

(vvvv) Das

Viel Weniger habe ich köstliche Fürstliche Tafeln / Kutschen / oder Conversation mit dem Frauen-Zimmer gesucht. (ccc)

Wie der der verlogene Prediger zu Erfurt falsch und lästerhafftig von mir auff der Sangel außgesprungen. (ccc)

Dann was Fürstliche Tafeln anlanget / so habe ich dieselb schon vor Jahren an grossen Hoffen gehabt. (ccc)

Und hätte sie noch weiter haben können / an welchen ich mich dergestalt verhalten / daß ich noch bis auff heutigen Tag an denselben kan mit Ehren erscheinen. (ccc)

Was habe ich dann gesucht (ccc)

Das Heyl meiner Seelen welches ich festiglich hoffe allhier zu Jena / und in dieser Religion mit Gottes Gnade zu erlangen. In diesen Gedancken hat mir Gott / wie dem Petro im Kerker / seinen Engel gesandt / Actor. 12. (ccc)

Der mir gesaget : Stehe eylends auff / und alsobald fielen mir vom Halße die Ketten der unerträglichen Kloster Gelübde / welche die unersätliche Buben-Fischer. (a)

Pflegen der zarten und noch unerfahrenen Jugend an den Hals zu werffen. Wer war als denn fröhlicher und freudiger als ich? Nun weiß ich in der Wahrheit / daß der Herr hat seinen Engel geschicket / und mich errettet auß der Hand Herodis / das ist / des Collegii Rectoris. [b]

Und

(wvw) Das hat Wigand den Jesuitern und dem schwarzen Rock zu danken gehabt / wie er selbst vor etlichen Jahren einem fürnehmen Churfürsten des Reichs gestanden / sprechend. Ich bin versichert / wann ich heut abfiel / es würden mir Ewre Durchl. solche Gnad nicht erweisen / als sie mir in diesem Rock bis dato gnädigst erzeigt haben.

(xxx) Cruz aber zekund komme er : sonderlich an den Hoff / da er so gute Fuchs-Pastlein gessen / weiln er kurz zuvor einen Zunker getrukt / man könne ihn nicht betriegen.

(yyy) Freyheit / Mutwillen / Saumblosigkeit / Hezen / Jagen / Scherzen / strungen / Lügen & præcipue : der verdinten Straff entgegen.

(zzz) Das ist viel.

(a) Wigand meynt / hier hab er ein spitziges Wort ertappet. Christus spricht selbst : Ich wil euch Menschen-Fischer machen / Matth. 4. Buben-Fischer lautet gewißlich noch besser / als Mägdlein-Fischer. Christliche Eltern mögen Wigand wohl acht auffß Garn geben / und bey Zeit auff die Singer klopfen / gleich wie bey den Papisten ihm das Handwerck verbotten gewesen / doch hat es geheissen. Nisi Dominus custodierit, wo der Herr nicht behütet / Psal. 126.

(b) Wer den Rectorem kennet / so wohl Catholische als Uncatholische / werden das Widerspiel außsagen / und keinen Herodem nennen einen Mann / der wegen seiner Tugend / Geschick und Leutseeligkeit beliebt ist / und deswegen wider den ordinary Brauch / welche

E 3

Und seiner Cardinal des Riche-
lien und Mazarin. (c)

Die mit mir nicht brüderlich / son-
dern falsch und tyranisch umbgan-
gen. Wie kan es denn Gott wohlge-
fällig seyn / wenn ich einem Parthei-
ischen / passionirten und unerträgl-
ichen Tyrannen gehorsame? (d)

Gott hat befohlen dem Weibe ih-
rem Manne unterthänig zu seyn:
Der Apostel befehlet den Untertha-
nen ihrem Vorstehern zu gehorsamē/
einen solchen Gehorsam wil Gott
haben.

Wil ich keusch leben / und habe die
Gnad von Gott / so kan ichs in der
Welt thun; Denn wer zwingt mich
zu heyrathen oder unkeusch zu leben?
Man zeige mir einen einigen in Götte-
licher Schrift / der da Jungfrau-
schafft gelobet habe. (e)

Vielmehr das Widerspiel räthet
der Apostel 1 Cor. 7. (f)

Es sey dann / daß er von Gott die
Gnade habe ohne Heyrathen zu le-
ben / und da er vom Fleisch würde an-
gefochten / hat er darumb das Gelübde
der Keuschheit ergriffen? mit nichten/
denn dadurch wäre er vielleicht noch
mehr angefochten worden. (g)

Denn was hülfft das Gelübde
dem Leibe / sondern er saget / ich kasteie
meinen Leib. (h)

Er hat sich begeben zu dem heilt-
gen Gebet. Drey mahl habe ich den
Herrn

welcher bey den Jesuitern nur drey Jahr zu-
läset / nunmehr in das siebende Jahr das
Collegium wohlregieret.

(c) Das ist ein grosser Frevel! Richelieu
und Mazarin / seynd des Königs in Franck-
reich / nicht Herodis Rāth und hohe Ministri
gewesen. Das können die Herren Franko-
sendem Wigand kaum lassen passiren und
hingehen. Zu verwundern ist es / daß er es zu
Jena hat dürfen schreiben und reden / da ein
Frankösische Princessin des Herrn Herzo-
gen Herz und Aug-Äpfel ist. Der kluge Hu-
quenottische Hoff-Prediger hätt wohl können
sagen: Ne me touchez point. Wigand rüh-
re mich nicht an. Fournemlich weil er prallet / er
wolle die Herzogin / welche der Reformirten
Religion zugethan / noch Lutherisch machen.
Zudem ist es ein recht kindisch Comparaison,
zween arme Jesuiter mit den Cardinälen
Richelieu und Mazarin zu vergleichen. Was
man diese beyde Jesuiter solte nennen / würden
alle / die sie kennen / sprechen / Wigand sey nicht
geschaid / und damit kan er sich bey den Herren
Frankosen bester massen excusiren und ent-
schuldigen.

(d) Der H. Petrus sagt / etiam dysco-
lis, auch den ungeschlachten und harten Pet.
I. c. 2e Einen solchen Gehorsam wil Gott ha-
ben / Gott sagt auch: Vovete & reddite,
Psal. 76.

(e) Ein schön Argument: Eben also kan
man sagen: Man zeig mir einen einigen in
Göttlicher Schrift / der da auff die Augspur-
gische Confession geschworen habe. Ergo
singe

Herrn gebetten/ darauff hat er gehört/ du hast gnug an meiner Gnade. Die Mutter des Herrn sagt nicht zu dem Erzengel/ denn ich habe eine Gelübde gethan / sondern ich erkenne keinen Mann / ich bin unverheyrathet und noch ledig
(f)

Habe ich Lust zur Armuth/ was bedarffs / daß ich mit Sack und Flaschen müßig die Dörffer und Städte / Häuser und Schlösser durchstreiche? Berühmet sich der Apostel nicht/ daß er sich und die Seinigen mit seiner Hand Arbeit ernehrt. (f)

Es mangelt euch an Armen nicht/ denen ihr nach belieben könnet gutes thun. Wohl eine schöne Armuth/ Haus und Hoff / Aecker und Weinberg/ Wiesen und Gärten/ Dörffer / Städte und Herrschaften an sich erkansfen/ Geld und Zins legen/ die Keller mit Wein / die Speicher mit Getreid anfüllen?
(l)

Erfreue mich derothalben von Herken / daß ich dieser dreien schweren Ketten entlediget bin / und zu denen kommen/ die sich zehenmahl mehr der Almosen bestreiffen / als die Papisten. (m)

Habe

singt der Guckguck / wann die Kälber ins Gras gehen.

(f) Wo ist der klare Text?

(g) Das sagt Wigand villeicht auß eigener Erfahrung.

(h) Wigand thue das auch.

(i) Pfin! wie legt Wigand die Schrift und Wort der Mutter des Herrn so spöttlich auß? Ich erkenne keinen Mann/ und ich bin unverheyrathet/ send zweyerley. Ein jede gemeine Dirne kan sagen/ ich bin unverheyrathet; aber nicht/ ich erkenne keinen Mann. Zu deme hat Maria die reine Jungfrau auch im Ehestand mit Joseph sagen können: Ich erkenne keinen Mann / und ware doch verheyrathet. Thut also der falsche Lehrer Wigand mit seiner dollen Döllmetschung der Mutter Gottes Gewalt und Unrecht / und probieret durch auß nichts. Anderst lehrt S. August. tom. 6. de Sancta Virgine c. 4.

(k) Das thue Wigand auch/ und hüte das Viehe/ oder lerne noch ein Handwerk/ wie Carolostadius.

(l) Wann das die Catholische Armuth ist / so hätte sie Wigand ja leichtlich können halten.

(m) Sehe an die Stiftungen und Spithäler/ die von den Papisten herkommen / und gib Gott die Ehr. Hie ist auch wohl zu mercken/ wie in diesem ganzen Paß Wigand so kindisch und ungeschickt/ doch zunnahl bößhafftig / wider die Kloster Gelübden disputirt. Er danckt Gott / der ihn davon erlediget; nicht anders als wann eine Ehebrecherin ihrem Gott (Asinodzo) danckt/ daß sie ihrem Ehemann entlossen / nunmehr in öffentlichen Würtschafft nach eigenem belieben lebe. Die Kloster-Gelüb.

libden stürzen nicht mehr in die Höll als der Ehe- und andere Stände / wann man darinnen muthwillich übertritt / was man bey Verlust der Seeligkeit zu halten verbunden ist. (Vide Bellarm. vind. Tom. 2. l. 3. c. 5. §. 5. ad demonstratam stultitiam illius objectionis Luthero-Calvinicæ: quod cælibatus Clericorum pariat prodigiosas libidinos.) Gefällt Gott der Gehorsam eines Eheweibs gegen ihrem Mann / eines Knechts gegen seinem Herrn / denen sie sich freywillich auß zeitlichen Respect unterworffen: wie viel mehr gefälltes Gott / wann einer auß Begierd der Vollkommenheit / Himmlreichs und Gott außs best zu gefallen und zu dienen / alles was der Prälat und die Regul eines Geistlichen Ordens fürsreiben / verspricht zu halten.

Wigand sagt von der Keuschheit 1. wer zwingt mich zu heyrathen? Antwort: Sein Patriarch M. Luther. Dieser schreibt also an Cardinal Albrecht Erzbischoffen zu Maynz Anno 1521. tom. 9. Witeb. fol. 216. Wo Gott nicht wunder thut / und auß einem Mann ein Engel macht / kan ich nicht sehen / wie er ohn Gottes Zorn und Ungnad / ohne Eheweib bleiben möge. Und schrecklich ist es / so er ohn ein weib gefunden solt werden im Todt. Zum wenigsten / daß er doch ernstlicher meinung und willens war in die Ehe zu kommen. Dann was wiler antworten / wann Gott fragen würd: Ich hab dich zum Mann gemacht / der nicht allein seyn / sondern ein weib haben solle wo ist dein weib? 2c. Eben dieser Luther sagt in der Predigt vom Ehe-stand: Es sey das Ehelich werck eben so nothwendig (dem jenigen Mann / auß dem Gott kein Engel gemacht) als essen / trincken / schlaffen / wachen. Können demnach die H. von Jena vernünfftig vom Wigand fragen / und schleunige Resolution daraußerfordern: Ob Gott auß ihm ein Engel gemacht / und also er die verfloßene 44. Jahr sein gethanes Gelübde der Keuschheit gehalten? Ist dem also; wie kan er so unverschämt lügen / daß ihn Gott von dem Gelübde lediget habe? Ist nicht; warum nimbt er kein weib?

2. Sagt Wigand / wie oben gemeld: Man zeige mir in Göttlicher Schrift einen einigen / der da Jungfrauschaft (Keuschheit) gelobet hab? Antwort: Erstlich befehe Wigand bey seinem Ioan. Gerhard: in Bellarm. Orthod. teste. wie er sampt SS. Greg. Nyss. August. Bern. &c. rund bekennet / daß die allerheiligste Gottes Gebärerin M A R I A die Jungfrauschaft Gott gelobet habe / und dieses werde auß ihren Worten geschlossen: Quomodo fiet istud, quoniam virum non

non cognosco. Vide Bellarm. l. c. Zum andern von S. Petro schreibt auß-
drücklich S. Augustinus l. 18. de Civit. c. 4. Hoc votum (Ecce nos reliqui-
mus omnia) potentissimi voverunt. Unter dem Altem / so Petrus sagt/
daß sie verlassen haben / zehlet Christus selbst auch das Eheweib / Matth. 19.
p. 27. Zum dritten / von den Wittiben / von welchen 2. Tim. v. 12. der Apostel
schreibt / daß sie an Gott Gelübdrüchig worden / bekennet Ioan. Gerhard. l.
c. daß sie den Wittib-Stand gelobet / und versprochen gehabt.

3. Wie ungereimbt und ohnbesinnen / ja wider sich selbst discurreirt Wi-
gand von Keuschheit des H. Apostels 1. Cor. v. 11. Dann die Gnad ohne Hey-
rathen zu leben / bestehet nach dem Lutherischen Evangelio in deme / daß Gott
auf einem Mann einen Engel macht. Nun ist gewiß / daß bey solchem Engel
der Stachel des Fleisches / und das Leib-Kasteyen ganz keinen Platz habe. Was
heißt aber auff Lutherisch das Uri oder Brunst leyden anders / als den Stachel
des Fleisch empfinden / sehr von der Seylheit versucht / nicht aber (wie alle Ca-
tholische lehren) von der Seylheit überwunden werden? Diesem Uri aber und
Brunst leyden haben bishero die neue Evangelische ins gemein kein andere Arz-
ney / als Nubere, das Heyrathen / verordnet. Wie darff nun dieser Lutherische
Convertit Wigand / das bey ihrem Häufflein so verhaßtes *uomā?* und auß
der Päbstlichen Lehr entlebte Leibs-Kasteyung vorschreiben? wäre Wigand
durch seine Viehische Passiones nicht in einen verkehrten Sinn gerathen / hätte er
leichtlich Sonnenklar sehen können / daß zu Erhaltung Gott gelobter Keuschheit
sehr nützlich sey nicht allein die Kasteyung des Leibs / sondern auch eiffrig Gebett/
meydung der Gelegenheit zum Fall / Vorsatz und widerholte Auffopferung des
einmahl gethanen Gelübds. Gleich wie nun einer nährlich sagte : da Paulus
ware vom Fleisch angefochten / hat er nicht das Gebett angegriffen / (dann was
hilfft das Gebett dem Leib? Hat doch Paulus hierdurch keinen Fried und Ruhe
vom Fleisch erhalten eben so unvernünftig schliesset Wigand von dem Gelüb
der ewigen Keuschheit.

Nicht witziger ist / was Wigand wider das Gelüb der freywilligen Armuth
plaudert. Reimbt sich dann dieses Wigandische Argument besser zusammen / als
Hechel und Maulfallen? Paulus hat sich mit seiner Hand-Arbeit ernehret. Er-
go so ist nicht vollkommener und Gott gefälliger / der nach dem Rath Christi
Matth. 19. alles Zeitliche durch freywillige Armuth verlasset / als die / so Reich-
thum suchen und besitzen. Ergo derjenige / so mit Anania und Sapphira Act. 5.
hier

Hierinnen Gottes diebischer weiß Gelübde-brüchig wird/ soll sich nichts desto weniger mit Wigand erfreuen/ daß er ihm einbilden kan/ er seye von dieser schweren Kette erledigt. Die Almosen werden in Evangelio gelobt und anbefohlen: Die freywillige Armuth aber gerathen/ und ihr ein grösserer Schatz im Himmelreich versprochen. Centuplum & vita aeterna. Wigand sagt/ die Kloster-Gelübde und Geistlicher Stand seyen rechte Fallstrick der Gewissen/ und vielen ein Leiter zu der Hölle; Nicht anders als auch Luc. 2. von Christo der H. Simeon geweissaget/ daß er sey zur Auferstehung / und auch zum Fall / nemlich auß freywilliger Bosheit der Menschen. Wie ganz anderst und hochrühmlichst S. Augustinus und andere H. Väter ins gemein diese Gelübden und Geistl. Stand gelobt haben/ und die Kezerische Widersacher und Calumnianten angefochten/ kan Wigand nicht laugnen. Wer sind aber doch die viele auß den Papi- sten/ die den Kloster-Gelübden die Gerechtfertigung eines Sünders zuschreiben? Es ist des Wigands Calumnia.

4. Darff Wigand schreiben/ es seye ein Strick des Teuffels/ ein Tyrannische Dienstbarkeit/ täglich bey Verlust seiner Seeligkeit / zu den Horis Canonicis verbunden seyn. Wie kan es ein Tyranney seyn/ was einer freywillig zu thun verspricht? wie kan es ein Strick des Teuffels seyn/ wann nach dem einer dem Dienst Gottes sein ganzes Leben auffopffert/ hierauff was von der Obrigkeit darzu vorgeschrieben ist/ schuldig ist zu leisten? wie kan ein Tyrannische Dienstbarkeit seyn/ wo Pabst und Bischöff selbst/ eben so wohl als die niedrigst Clerici und Regulares gleiche Obligation erkennen/ und derselbentäglich Gott zu Ehren Satisfaction leisten?

Habe ich nun am Anfang nicht recht gesagt auß den Sprüchen Salom. Cap. 16. Manchem gefälle ein Weg wohl / aber sein Letztes reicht zum Tode. Dieses ist handgreifflich zu sehen in den Kloster-Gelübdnüssen/ die man von jungen Leuten/ ehe und zuvor sie zum rechten Verstand kommen/ und von dem Geistlichen Leben/ und Schwere und Wichtigkeit der Gelübden urtheilen können/ erfordert / erzwingt und annimbt wider die Canones, die verbieten vor dem 18. Jahr mit Kloster-Gelübden zu verbinden. (n)

(n) Das Concilium zu Trient setzt 16. Wigand war über 20. Jahr/ und derohalben / weiln er auff die Canones dringt/ verbunden.

(o) Dese calumnia ist von dem Catholico Laico augenscheinlich widerlegt / und erweisen daß es ein falsche Ubelgedrähete Inzucht sey. Was folgt/ seyn eitle Worth / die des

Die

Diese Gelübden seyn rechte Fallstrick der Gewissen/ und vielen eine Leiter zu der Hölle/ da sie doch viel auß den Papisten der Heiligen Tauffe vergleichen / es werde dadurch der Mensch gerechtfertiget/ und erlange gänzliche Nachlassung seiner Sünde und Straffe. (o)

Eben diese Warheit / haben gleichfals also bald am Anfang der von Luthers geschenehen Reformation der verderbten (p)

Römischen Kirchen vermercket/ und in acht genommen die allerweisseste Chur und Fürsten des Römischen Reichs / so viele Stände und edle Reichs Städte / so viel Länder und Fürstenthümer/ die gespührt haben/ daß dieser Weg der Papistischen Lehr/ nicht recht sey als welcher von der Lehre der Apostel und ersten Christenheit weit abgewichen / dem Wort Gottes zuwider/ und also den Menschen nicht zum ewigen Leben sondern zu dem Tode führete (q)

Ist für wahr sehr zu verwundern / und eben das/ welches mich in Enderung meiner Religion nicht wenig bekräftiget und gestärcke hat/ daß Lutheri Lehr/ Reformation / ja das ganze Lutherthum/ über die anderhalb hundert Jahr ist von den Papisten mit Krieg und Blutvergießen/ mit Feder und Zunge hefftig angefochten und bestritten/ aber nimmermehr überwunden worden: (r)

Es stehet noch wie zuvor / und vermehrt sich von Tag zu Tag/ in dem viel gelehrte / hochverständige und erleuchtete Männer (s)

Dasselbige annehmen/ sich darzu bekennen/ darin leben und sterben/ welche nicht Fleisch und Blut/ nicht Ehre oder Wollüste. (t)

Wie von ihnen die Papisten außgeben/ und auff ihren Sängeln schreyen / weil sie anders nichts vorzuwenden haben/ noch die Noth der Armuth / wie denn an mir klärlich zu sehen / als dem bey den Papisten nichts gemangelt. (u)

son

deß Druckens nicht werth seyn.

(p) Kan nicht verderbt seyn/ von deren geschrieben stehet. Et portæ infernon prævalebunt, &c.

(q) Das sagt Wigand. Ein Calvinist/ ein Arrianer hat eben so viel/ ja noch mehr sagen können. Sed quo jure? qua veritate?

(r) Ein mehrers kan man vom Pabsthum sagen / welches über die 1600. Jahr ist angefochten und bestritten/ aber nimmer überwunden worden. Da gestehet Wigand/ daß das Lutherthum nur anderthalb hundert Jahr ungesehr daure/ aber bald hernach wird er das Beyl biß auff der Apostel Zeit werffen.

(s) Außgesprungene Mönchen und entloffene Pfaffen.

(t) Die Erfahrung zeugt das Widerspiel.

(u) So kan Wigand nichts klagen wider die Papisten / daß er so unbarmerzig gehalten worden.

(w) Hernach sezt Wigand etlich emblemata symbolica welche er vor diesem offit von der gleichförmigkeit deß menschlichen Willens mit dem Göttlichen gepredigt. Jetzt aber muß es sich auff die Lutherische Kirch rechnen.

D 2

Für

Sondern die einige Liebe der Evangelischen Wahrheit zum Luthertum gezogen hat. (w)

Ich beruffe mich auff den jentigen ersten Reichstag/ welcher von dem großmächtigen Keyser Carolo V wider Lutheri Lehre zu Wormbs angestellet und gehalten worden; Was hat man allda nicht gehandelt? Wessen hat man sich nicht unterstanden? Was Conilia seyn nicht geführet / und zur Beratschlagung gezogen worden? Was hat man ihnen nicht versprochen? Wie hat man ihnen nicht gedräuet? Was war aber die Berthüüg? Wer obgestiget? Wer hat mit Schreiben und Disputiren das Feld erhalten? Fürwahr Lutherus. (x)

Er hat unerschrocken für dem Kaiser und dem ganken Reich über seine Lehre / Rede und Antwort geben / dieselbe standhafftig verfehret / ja öffentlich protestiret / er wolte lieber sterben. (y)

Als einen einigen Buchstaben in seinen Schriften endern. Da hat nun mancher die Augen auffgethan/ sagen und bekennen müssen/ daß diß ein Werck Göttlicher Allmacht sey. Darauß denn erfolget/ daß von Luthero und unseren Teutschen damahls könnte gesage

(x) Fürwar die Catholische / welche noch die meisten im Feld stehen/ und sich täglich mehren

(y) Die Historie / wie er allzeit sicher Geleit und Schutz/ ja 20000. zu Fuß / und 5000. zu Pferd hat wollen haben/ lehrt ein anders.

(z) Mein / wo werden heutigs Tags ganze Fürstenthümer Lutherisch? Das ist gewiß / daß von der Augspurg. Confess. und Luthertum gleich/ da es noch warm war/ in seinem ersten saeculo ganze Länder / under denen Pfalz/xc. und Hessen/ abgefallen/ Calvino auff den heutigen Tag anhangen. Auch außserhalb Sachsen die Lutherische Kirche weit eine andere seye/ und allgemach Calvinisch scheine. Merck daß dieses Prallen und Strungen des Wigands von Pflanzung/ Außbreitung und Beständigkeit des Lutherischen Evangelii ein kabler Vorwand seye/ sein Apostasiam zu beschönen. Wigand thue allhie ein Prob/ und mach das Meisterstück in Widerlegung Anatomiae Confessionis Augustanae 3. Voll. P. Adami Tanneri, welche bißhero nach öfterm Herausfordern kein Lutherischer Theologus hat dörfen acquiren. Er errete mit solcher Widerlegung seinen Luther / Augspurgische Confession / und Apologiam von so vielen offenbahren Lastern / handgreifflichen Lügen / und Calumnien xc. Leichtlich ist es einem geschwätzigen Prædicanten / dem gemeinen Mann schwarz für weiß verkauffen / den schändlichen Kezeren ein Farblein anstreichen und schmücken: Aber wanns zum Grund der Wahrheit kompt / ist niemand dabeim. Lutheri Kezeren wiederlegt sich selbst / nicht allein / weil er rund bekennet / daß er seine fürnehmste neue Articul von seinem Nacht Teuffel gelernet (wie auß seinem eigenen Buch von der Winkel-

Meß

sagt werden/was die Phariseer von Christo / Joh. 11. Ihr sehet/ daß ihr nichts aufrichtet/ siehe alle Welt lauffet ihm nach. Gewislich nach diesem Reichs. Tage seynd Luthero ganze Länder und Fürsten thümer gefolget / und wehret bis auff den heutigen Tag noch. (f)

Es wenden die Papisten nur nicht vor/ die ersten Christen seyen Papistisch/ nicht Lutherisch gewesen / denn das ist weit gefehlt und erlogen. (a)

Ich sage / die erste Christen seyn wahre und rechte Lutheraner gewesen. (b)

Nicht zwar dem Nahmen/ sondern der Lehre nach / als welche mit Luthert Lehre gänzlich über einstimmet/ seynd also die Apostel Lutheraner gewesen. (c)

Das ist/ die Lehre der Apostel ist gewesen eben dieselbe/ welche hernach Lutherus gelehret und geprediget: Denn wir werden Lutheraner genennet/ nicht darumb als habe Lutherus ein neue und der Apostolischen widrige Lehre eingeführet/ sondern daß er von Gott erwehlet und gesandt gewesen. (d)

Die in die Kirchen Christi eingeschlichene Irthümer und Mißbräuche abzuschaffen und aufzurenten. (e) Noch

Meß und Priester=Weibe P. Nicolaus Serarius in lib. de Lutheri magistro unwidersprechlich wider Fr. Balduinum und andere Prädicanten remonstrirt: Truck daß ihnen Wigand Succurs leistet!) sondern auch/ dieweiler wenig Tage vor seinem Todt eine solche Bekandtniß für das Pabsthum gethan/ welche billich einem jedwedern/ dem seine Seeligkeit angelegen ist / vom Lutherthum zum Pabsthum treiben solte; wie man auch weiß/ daß würcklich bey vielen geschehen ist. Mercket Ihr Herrn Lutheraner. Wir bekennen/ sagt Luther lib. contra Anabapt. daß im Pabsthum sey viel Christliches Guts / ja alles Christlich Gut / und von dannen sey es zu uns kommen: Dann wir bekennen/ daß im Pabsthum seye die wahre Schrifft/ wahres Sacrament des Altars/ wahre Schlüssel/ wahres Predig=Ampt / wahrer Catechismus/ &c. Ich sag über das / im Pabsthum sey die wahre Christenheit / ja wahrer Kern der Christenheit/ viel und grosse Heilige. Bishero Luther. Worinnen so er wahr geredt/ warum folgen ihm nicht/ und werden Catholisch alle / die nicht lieber lähre Schalen/ als den Kern der Christenheit lieben? Hat er hierinn gelogen / wer wolt ihm in andern glauben?

(a) Das hat Wigand geredt.

(b) So ist dann gewesen das Ey vor der Hennen/ der Sohn vor dem Vatter/ das Lutherthum vor dem Luther. Das müste wohl ein Kuhlachen. Lesse P. Foreri Wunder über Wunder / das ist/ Ovum ante gallinam.

(c) Wunder über wunder!

(d) Wo steht das geschrieben?

(e) Das hätte ein ander Mann müssen seyn.

Noch weniger sollen oder können sich die Papisten berühmen das ihr Glaube durch so vieler herrlicher Märtyrer Blut sey beträftiget worden. Dann über diß/ daß die Heiligen Märtyrer für Christi Glauben/ welchen die Apostel geprediget/ und die ersten Christen steiff gehalten / und vom dem unferigen im geringsten nicht unterschieden wurd/ glorwürdig gestorben seyn / und also auch für den unferigen/ nicht aber für das Pabsthum ihr Blut vergossen/ so bezeugen die Historien / das unzählbare auß den Evangelischen/ so wohl in Spanien/ Belsch- und Teutschland / als auch so gar in der Unterwelt von den Tyrannen für das Evangelium den Todt standhaftiglich außgestanden. (f)

Seyn also die Heiligen Märtyrer nicht für dem verderbten Papistischen/ sondern für dem Evangelischen Glauben gestorben/ müssen derowegen. (g)

Unsere Märtyrer genennet werden (h) Da

ein so süß-gifftiges Evangelium/ durch welches gelocket waren die Fürsten zum Raub der Kirchen-Güter/ Pfaffen und Mönch zu Frauen-Lieb und Hochzeiten/ der gemeine Mann zu aller fleischlicher Freyheit wider alle geist- und weltliche Gesetz/ wie mit diesem Worten von ihm Kaiser Carolus V. in seinem Edict bezeuget. Zum vierdten/ wie mag doch Wigand wider die Landkundige Warheit

(f) Wie Wigand? ist Carolus V. den du kurz hieher vor anziehst/ ein Nero oder Maxentius gewesen? Seynd die drey glorwürdigste Kaiser Ferdinand, Neronen, seynd die Catholische und Christlichste Könige Tyrannen gewesen? Hie stehet man Wigands iudicium.

(g) Die Catholische Pabst.

(h) Neben allem diesem Thrasonischen Aufschneiden vom Lutherthum ist wohl zu beobachten/ erstlich / daß mit gleichem Zug und Grund dieses von Lutherischer Reformation sich gebrauchen können die Sacramentirer/ Wiedertäufer/ und andere Rott- und Sectirer/ welche sämptlich für einen Ubrheber und Großvatter des Abfalls vom Pabsthum Lutherum erkennen. Zum andern/ so ist Wigand unmöglich (wie bishero D. Maszo, und allen Lutherischen Predicanten) auff P. Iodoci Kedd Postulata ein erhebliche und gründliche Ursache bezubringen/ warum er vielmehr zum Lutherischen Ubiquisten in Sachsen/ als zu den Indifferentisten in Braunschweig / oder Calvinisten in der Pfalz und Hessen getretten sey. Darankan zwar nicht wohl gezeuffelt werden/ wann Erfurt so nahe bey Helmstadt oder Heydelberg gelegen / er würde auff Jena nicht kommen seyn. Drittens/ daß Luther anfänglich ein solchen Zulauff erhalten/ ist kein gröffer wunder/ als die Ausbreitung Mahometischer Sect. Ist mehr zu verwundern/ daß sich nicht mehr haben bezaubern lassen / durch

Damit es aber nicht das Ansehen habe / als habe ich in Enderung meiner Religion lüderlich / muthwillig / unbedachtsam und vermessen Weise gehandelt / so ligt mir nothwendig ob / anzudeuten / was mich sonderlich zu diesem Ab- und Austritt veranlasset. So sage und bekenne ich öffentlich / daß viel Dinge in dem Pabsthum gefunden werden / die so wohl mir / als einem jeden gelehrten und verständigen Menschen billich mißfallen können.

Und erstlich zwar habe ich allezeit. (i)

Einen mißfallen getragen an dem / daß die Papisten dafür halten / ihr Pabsthum sey die einzige und wahre Kirche Christi / ihr Glaube sey der allein seligmachende Glaube / alle andere seyn eitele Kezereyen. Der Lutherische sey ein neu-gebackener der ersten Kirchen / und der Apostolischen Lehre ganz zu wieder. Diese Lehre aber ist falsch. Die Lutherischen hingegen glauben / was die erste Kirche geglaubet. (f) E. so haben sie denn den wahren Glauben. Ich lasse zwar zu / daß der Apostolische Glaube in den ersten 500. Jahren gut und unverfälscht blieben / hernacher aber ist er durch die viele Falschheiten und mißbräuche verunruhiget worden: (l)

Dann die Apostolische Kirch ist die Kirch des Lebendigen Gottes / ein Pfeiler und ein Grund. Fest der Wahrheit. 1. Tim 3. v. 15. Diese mißbräuche hat Lutherus abgeschaffet / den Glauben aber wie ihn die Apostel geprediget / in seinem Valor und Wesen gelassen / daher wir denn den ersten Glauben / und auf die Apostolische Lehr gegründete Kirche als eine Erbschafft vermittelst der Lutherischen Reformation empfangen. (m)

Wosern aber jemand fragen würde / zu welcher Zeit eigentlich die Enderung im Catholischen

heit also pochen / als wann das Lutherthum noch eben sehr zunehme wie vor / und in beständiger Ewigkeit verharre; Da doch ausser wenig leichtfertigen Pfaffen und Mönch von vielen Jahr hero von einer fürnehmen Person Abfall kaum ist gehört worden / da hingegen Königlich-herzogliche Catholisch? Wie einig sie aber mit einander seyn / kan ohrlängst von seiner Dänischen und Schwedischen Legation wiederkommende D. Menzerus Wigandura berichten. Was endlich Wigand von Lutherischen Märtyrern und Heiligen träumet / ist fast lächerlich. Der einkige Bauren Calendar (alles andere zugeschweigen) widerlegt solche wahnsinnige Prætension. Ist unnöthig solches aufzuführen.

(i) Wie lang? Wigands Reden hangen nicht an einander.

(f) Das muß probirt seyn.

(l) Der Glaub der Apostel kan nicht verfälscht werden:

(m) Die wahre Kirch und Wort Gottes braucht keiner Lutherischen Reformation. Christus spricht Jo-an. 14. v. 16. Ich wil den Vatter bitten / und er soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch ewiglich bleibe / ic. Derselbig wird euch lehren alle Ding / v. 26. und nicht D. Luther.

(n) Wie

schen Glauben geschehen / daß sie der Reformati-
on bedürfftig? Dem geb ich zur Antwort / daß erst-
lich unnöthig sey / so eigentlich das Jahr / den Mo-
nat / Tag oder Stund zu benennen. Der einen
durch Disteln und Dornen / durch schädliche Kräu-
ter und Unkraut verderbten Garten hat / der fragt
nicht sorgfältig nach / in welchem Monat / Tag
oder Stunde das Unkraut habe angefangen zu
wachsen / sondern er bemühet sich viel mehr und
schaffet / damit das Unkraut außgerottet werde.

(n)

Ich sage zum andern / daß keine innerliche En-
derung im Glauben / in Haupt-Sachen und Glau-
bens-Artickeln / so ein Kirche damahls angenom-
men und bekennet / vorgangē sey weder zuvor. We-
der darnach. (o) Die Apostolische Haupt-Ar-
tikel nach dem sie einmahl eingeführt / und ange-
nommen / seynd allezeit unverrückt und unver-
fälscht verbliben / und bleiben noch; (p)

Hernacher aber ist allgemach eine eufferliche
Enderung eingerissen / und sehr groß worden (q)

Denn nachdem allgemach die ersten Christen
aufgestorben / und der Pabst anfieng sich für das
höchste Haupt der Kirchen aufzuwerffen / sich für
einen Judicem Controverharum aufzugeben /
alle Bischöffe der Welt unter sein Joch zu brin-
gen / das Dominium und Herrschafft über Köni-
ge und Käyser / dem Römischen Stul erblich zu
machen / die denn auff die Knie fallen / und ihm die Füße küssen mußten / da er anfieng ei-
ne dreyfache güldene Crone zu tragen / Christo die Himmels-Schlüssel mit Gewalt zu
nehmen. (r)

Sich zu einem Herrn über Himmel / Hölle und Fegefeuer zu machen / Fürsten und Herren /
Könige und Käyser / ja die größte Monarchen der Welt zu excommuniciren / alle Gewalt
sie zu krönen und abzusetzen / die Königreiche zu verändern und zu verschencken / die Unter-
thanen von Leistung ihres schuldigen Gehorsams / Pflicht und Eydloß zu sprechen / Schätze
und Reichthümer zu samlen / ganze Herrschafften und Länder unter seine Gewalt zu brin-
gen / und von jederman angebetet zu seyn / die Glaubens-Artickel seinem Gefallen nach / zu
ändern / die Gewalt diesebe / wie auch die ganze Heilige Schrift aufzuheben / an sich zu zie-
hen.

Widerlegung.

(u) Wie fragen eben nicht so
genau / qua hora &c. sondern
es sagen die Lutheraner quo se-
culo, in welchen hundert Jahren
die Kirch sey Verfallscht worden.
Wann ihr daß nicht beantwortet /
so besteht ihr ja wie Butter an
der Sonnen.

(o) Ergo hat die Kirch kein in-
nerliche Reformation im Glau-
ben / in Haupt-Sache und Glau-
bens-Articul vornöthen gehabt.

(p) Ergo haben die Catho-
liche noch die unverrückte und un-
verfälschte Apostolische Lehr.

(q) Das thut nichts zum in-
nerlichen.

(r) Dieses und das nachfol-
gende seynd lauter Schmach Re-
den / und Lügen / das sich die Bal-
cken biegen möchten.

(s) Wi-

hen: Als denn und zu der Zeit hat die Kirch angefangen zu seuffzen/ eine andere Gestalt angenommen/ in dem allgemach die Anrufung der Heiligen/ die Verehrung der Bilder und Reliquien/ die wunderliche und unbegreifliche Transubstantiation/ das Fegfeuer als ein rechter Fleisch. Hase und fette Küche der Päbste eingeschlichen und eingeführet worden. Da hat man angefangen die Todten und ihre Beine/ Staub/ Aschen und Kleider der Heiligen zu verehren/ dieselben zu canonisiren. Da hat man viel Feyerstage eingefeset/ das Christliche Volck mit vielen Fasten zu belästigen. Alsdann auch ist eingeführet worden das unerträgliche Joch der Ohren. Beichte/ ein wahre Tortur und Folter der Gewissen/ und das wohl zu verwundern/ hat man dem Christlichen Volck den Kelch und Christi Blut entzogen: Alsdenn seyn eingeführet worden/ die Indulgentien und Ablass/ durch deren Verkaufung sich die Päbste bereichern möchten. Da hat man angefangen von sieben Sacramenten/ als weren sie von Christo eingefeset/ zu reden/ da hat man Klöster erbauet/ darinnen wider Gottes Gebott/ die junge unverständige Jugend eingeschlossen/ die denn einem Menschen den Gehorsam/ Gott die Keuschheit/ der Welt die Armuth angeloben und schweren mussten/ damit von ihrem Gut und Verlassenschaft die Klöster bereichert würden.

Alle diese Ding seyn zu Anfang der Christenheit und Apostel Zeiten nirgends gewesen/ sondern seyn allgemach eingeführet worden/ wehren und verbleiben annoch in der Römischen Kirchen und ganzen Pabsthumb. (f)

(f) Wigandi vier Motiva, die er von hie bis zum End fürbringt / seynd nichts mehr als vier fable/ schäbige/ lahme Heu-Büren / von welchen niemand als leichtfertige Gefellen mögen bewegt und gezogen werden. Das er erstens sagt/ er hab allezeit ein Mißfallen getragen an dem/ ic. Bekennet er zugleich im Werck selbst/ daß er viel Jahr her/ da er in den Schulen gelehrt / und im Anfang jedes Jahrs Professionem fidei, die Catholische Glaubens-Bekantniß gethan/ heuchlicher Weis fälschlich geschworen / in dem er der Römischen Kirchen als allein seligmachenden Glaubens-Artickel bekant/ und alle widrige Lehr als Ketzereyen verdampt/ und doch im Herzen allzeit ein Mißfallen daran gehabt. Wer mögt solchem männendigem Heuchler Glauben zustellen / und wann er schon 1000. Mal zu Jena auff die Augspurger Confession dem Teufel ein Bein sollte abschweren? Zum andern / wie unbesonnen und ungereimbt strafft er an den Catholischen/ was er in seiner jüngst gethanen mit End bekräftigter Profession selbst practicirt, gegen dem Lutherthum und dessen Normal-Büchern? Soll man nicht billich hieran schliessen/ Wigand spiele mit heuchlerischen Endschwüren? Ich zwar könt ihm nicht glauben / wann er schon hundert Endschwüre/ er glaube die Ubiquität und andere Articul / so in Formula concordiae begriffen. Sollen ihm wohl die Doctores Ienenses auch glauben?

E

Drit-

Drittens / das die Lutherische Kirch / und ihre den Catholischen Articulen widrige Lehre neugebacken sey / ist augenscheinlich erwiesen von unzählbaren Catholischen Scribenten. Ist unter andern kaum 12. Jahr / da (in 1. p. antimulæi) der Articul von der wahren offenbaren Kirchen Christi auff Catholischer Seiten auß Heiliger Schrift / und H. V. Vätern / auff der andern Seiten / durch Mulæi eigene Wort außgelegt ware: Und drauff Mulæus und samptliche Lutherische Theologi außgefodert worden / sie sollen auß allen den jenigen / die in 1500. Jahren vor Luthero gelebt / und an deren Christlicher Lehr und Wandel kein Zweifel ist / auch nur einen einzigen benennen / der nicht mit der Catholischen / sonder Doctoris Mulæi Lutherischen Außlegung beystimme: Ist aber bis dato mit lauter Stillschweigen dar auff geantwortet worden. Wigand leurrire Venerabili Antecessori welcher unlängst P. Vitum Erbermannum angegriffen / soll nächstens erfahren / wie es ihm gelungen sey. Zum vierdten / indem Wigand à conglobatis calumniis argumentire / und schier alle der Lutherischen Lehr widrige Cath. Articul als neugebacken anklagen wil / thut er sehr böshafftig / den gemeinē Mañ zu betriegen / in dē er ein groß Register von des Pabsts Gewalt erzehlet / als wann es lauter Cathol. Glaubens-Articul wären / da doch viel darunter ganz fälschlich dem Pabst vom Wigand und anderen Calumnianten zugemessen / und von allen Catholischen verflucht werden. Als da ist die stinckende bekige wohlbekandte Lügen / da er sagt: Daß der Pabst sich zu einem Hermäuber Himmel / Erden und Fegefeuer mache / hab alle Macht Kayser und König ein- und abzusetzen / Glaubens-Articul seinem Gefallen nach zu ändern / &c. Diese einzige also sonnenklare und handgreiffliche Lügen und Calumnia solle billich einem jeden ehrlichen Mann / auch unter den Lutherischen selbst / übrig gnug seyn / Wigands Lügen-Geist und Maul zu verfluchen und vermaledeyen. Ist also unnöthig von den übrigen in specie etwas bezubringen. Wo Wigand mit allen seinen Symmystis und Synorgis wird einen einzigen von Römischer Kirch bekandten Glaubens-Articul klar erweisen / daß er neugebacken sey / soll er alles gewinnen haben; Ja man möchte ihn versichern / es werden alsdann gleich als zu einem Sachsischen Pharos überlauffen / wo nicht alle / doch sehr viel gelehrte Papisten. Er thre ein Versuch / und succurrere Doctori Mulæo. Cruz Ender! Hic Rhodus, hic saltus.

Zum andern / kan ich meinen hochgeehrten Zuhörern nicht bergen / daß von der Zeit an meines Predig. Ampts mir sonderlich mißfallen der gar zu grosse Gewalt des Röm. Pabsts und Bischoffen über die ihnen anvertrauete Schäßlein / kan mich auch nicht gnugsam verwundern / oder auch verstehen. (r) Wohl r

Woher dieser höchste angemessene Gewalt her-
vühre und entspringe. Petrus / den die Papisten
für den ersten Pabst aufgeben / und die Römische
Pabste / seynd einander sehr ungleich. [r]

Petrus war ein armer Bischoff hatte nichts /
weder sein Fischer-Netz : Sein Bischoffs Stab
war von Holz / ist in der Stadt Worms / der Pa-
pisten Vorgeben nach / vorhanden / und wird in ei-
nem silbern Eingefas gezeiget : Des Pabsts aber
aus purem Golde und mit edlen Steinen besetzt.
Waren also in der ersten Kirchen güldene Bischof-
fe / die sich hölzener Kelchen gebrauchten / hernacher
aber kamen hölzerner Bischoffe. [w]

Mit güldenen Kelchen. Kan also wohl die
Kirche mit jenem grossen Bilde / so der König Na-
buchodonosor bey dem Daniel gesehen / verglichen
werden. Zur Zeit der Apostel und ersten Chri-
stenheit war die Kirch und Lehre köstlich / rein und
süß wie das Gold und Silber / da aber die Tra-
ditions und Abergläubische Weißbräuche einge-
führt / und tieffe wurzel in folgendem Pabsthum
gesetzt / kamen endlich kurz vor Lutheri Zeiten / die
irdische Früß / das ist / allerhand Laster und un-
sehliche Sagen / dadurch die Kirche in endli-
chen Abfall und Verderben gerathen. [w]

Bis endlich Gott einen köstlichen Stein den D.
Lutherum vom Himmel geschicket und verordnet.
[r]

Der durch seine Reformation / das wunderli-
che Bild zerschlagen und zerschmettert. Wo ist
die güldene Gutthätigkeit gegen die armen Noth-
dürfftigen / über welche sich vorzeiten verwundert
hat der noch damahls Heydnische Bachontus / da
er gesehen wie die ersten Christen zu Antiochia dem
Heydnischen Soldaten / ihren Feinden / Speiß /
Tranck und Kleider hinauß trugen / fragte er auß
Verwunderung / was seynd das für Leute ? Was für einen Gott haben sie ; und als er ver-
nahm / daß es Christus der Welt Heyland wäre / sagte er : Nun soll er auch mein Gott
E iij

[1] Wer kan für den plum-
ben Wigands Verstand ?

[1] Mit nichten in der Lehr.

[w] Es waren Bischoff auß
Kaiserlichem und Königlichem
Gebliß / auß Herzoglichen und
Fürstlichem Stamme / auch auß
dem Durchleuchtigsten Hauß
Sachsen. Diese hochrühmlich-
ste Herren zu schmähen / und höl-
zerne Vorsteher zu nennen / ist
Wigand zu gering darzu.

[w] Wigand erinnert sich nicht /
daß er kurz oben gemeldet / es seye
nie kein innerliche Enderung in der
Kirch vorgangen / und daß die
Haupt-Articul allezeit unver-
rückt und unverfälscht verblieben.
Nun sagt er / sie sehen kurz vor
Lutheri Zeiten in endlichen Ab-
fall und Verderben gerathen / wie
hangt das an einander ? Zuvor
waren ihm nur allein die 700. er-
ste Jahr recht / nun ist es kurz vor
Luther erst unrecht hergangen.

[r] Wo waren sein Sigell
und Brieff ? wo seine Wunder-
werck ?

[y] Das ist eine alte Calum-
nia / termini generales nil pro-
bant, da particulares & proba-

[3] Gott

seynd

seyn. Hernacher aber nahm die Kirche allgemach zimlich ab/ bis endlich das Pabsthum fast die ganze Kirche und Christenheit ins eusserste Verderben gebracht. (h)

Der Altar auff welchen Petrus zu Rom/ nach der Papiisten Meynung/ das Mess. Opffer verrichtet/ war von Holz/ und wird zu Rom auff den heutigen Tag gezeigt. Petrus / wie man von ihm liest/ weinet und beweinet allezeit seinen Fall: Hernacher aber/ da die frommen Pabste. (i)

Gestorben/ wie haben die anderen gelebet? Lese einer Platinam de vitis Pontificum, so wird er sich verwundern.

Nun dieser Petrus ist der erste Hirte der Schafflein Christi gewesen. Nie lese ich nicht/ daß er sey gewesen ein Herz der Stadt Rom/ der Länder und Landschaften. Ich finde auch nicht daß er das Schwert. Recht gehabt/ oder sich dessen gebrauchet/ sondern er befriedigte sich mit der geistlichen Seelen. Gewalt die Schaffe Christi zu weiden Er war zu frieden mit der Gewalt/ die er von Christo empfangen/ nemlich/ das Evangelium zu predigen/ Prediger außzusencken/ die Sünde zu erlassen oder zu behalten: die Sacramenta außzuthellen.

Diese Gewalt aber bestehet allein in dem/ daß man das Volck lehret/ Gottes Wort prediget/ die Sacramenta darreichet/ massen Christus selbst/ da er seine Apostel außsendet in alle Welt / ihnen nichts anders anbefahlet/ denn das Evangelium zu predigen allen Creaturen/ Marc. 16. Und die Schlüssel des Himmelreichs/ die er petro Matth. 16. gegeben/ erkläret er selber/ von Erlassung und Behaltung der Sünden/ der gleichen ist auch zu befinden Matth. 18. Bey dieser Gewalt sollten die Pabste und Bischoffe billich geblieben seyn/ nun aber massen sie sich der Gewalt an die Reiche der Welt zu vergeben/ Könige und Keyser zu krönen und zu bestättigen/ die höchste Häupter der Welt/ zu ex-

Widerlegung

(z) Gott Lob! daß Wigand einmahl die Warheit redet / daß fromme Pabste gewesen seyn.

(a) Ergo baculus stat in angulo. Wigand trägt ein falsch Haar/ das hat Petrus und Luther nicht getragen. Item/ Wigand laßt sein Stecken mit Silber beschlagen/ das hat Petrus nicht gethan. Item / Wigand hat ihm ein groß silbernes Pittschafft zu Jena lassen machen / und weiß doch niemand / was er im Schild führet. Ergo ist die Kirch unreiniget?

(b) Nie hat sich Wigand verschmact; der den Pabsten und Bischoffen den Gehorsam wil entziehen / muß ihn hie gestehen.

(c) Die Catholischen lehren selbst/ daß der Pabst kein Macht darzu habe; auch dergleichen zu thun sich niemahl unterstanden.

(c) Woher haben dann die Pabst diesen Gewalt? von Gott. Und diesen Gewalt kan Wigand mit Grund nicht verneinen. Wo geschrieben stehet / daß der Pabst den Sonntag für den Sabbath (welchen doch Gott gebotten hat) zu seynen könne anordnen / und die Uncatholische selbst halten und seynen/ da stehet auch geschrie-

ben/

zu excommuniciren/ die Land- und Reichs. Satzungen abzuschaffen/ neue Gesetze zu geben/ Krieg zu Wasser und Land anzukündigen und zu führen/ das hat Petrus nicht gethan.

[a]

Wofern aber Pabst und Bischöffe einiges Schwere Recht haben/ das haben sie nicht/ weil sie Päbste oder Bischöffe seyn/ oder auß Befehl des Evangelii/ sondern de jure humano. oder vilmehr auß hoher Potentaten/ Könige und Keyser Verhengnuß und Zulassen bekommen; In denen Sachen aber/ so zur Seeligkeit gehören/ ist man ihnen Gehorsam schuldig/ Luc 10. (b)

Wofern sie aber etwas dem Evangelio zu wider lehren/ soll man ihn nicht gehorsamen. (c)

Vermögen zwar gewisse Ordnung zu machen. (c)

Damit der Gottesdienst in der Kirchen ordentlich verrichtet werde/ wie denn geschehen ist/ als daß man an statt des Sabbaths den Sonntag zum öffentlichen Gottesdienst gewidmet: mit nichten aber/ daß wir dadurch eintze Gnade verdienen. (d)

Wofern sie aber etwas dem Evangelio zuwider lehre/ soll man ihnen nicht gehorsamen. Das

ben/ daß der Pabst noch andere gute Satzungen in der Kirchen Gottes könne einführen. Da wider streiten/ ist nur ein lauter Caprice, und Hartnäckigkeit.

(d) Dieses Wigands andere Motivum von gar zu großem Gewalt des Pabsts und der Bischöffen ist noch liederlicher als das vorige / wann er die Lügen und Calumnien / mit denen die ganze Anklag und Discurs gespickt ist / wird heraus nehmen/ kan er kaum etwas finden / so ein Schein oder Schatten hat eines Motivi. Ist ohn Noth alles Wigandi grundlozes Geschwätz hievon in particulari durch zunehmen. Wer auß den Protestirenden selbst verständig und unpassionirt ist / wird ohn Schwer befinden/ wie Gottlos und Christo schmähtlich von Wigand gesagt werde: Die Kirch Christi sey kurz vor Lutheri Zeiten in endlichen Abfall und Verderben gerathen. Ist diß nicht Schurstrack wider die Augspurgische Confession art. 7. da sie spricht: Es wird auch gelehrt/ daß allzeit müsse ein Heilige Christliche Kirch seyn und bleiben / bey welcher das Evangelium rein geprediget wird. Also die Augspurgische Bekantnuß. So haben wir auch droben gehört/ wie Lutherus rund bekant: Im Pabsthum seye alles Christliches Gut / und Kern der Christenheit. Wie reimbt sich nun dieses zum endlichen Abfall und Verderben des Pabsthums? Es reimbt sich / wie ein Haspel in Sack. Was thut aber Wigands alles Lappische Geschwätz (ab hoc & ab hac) zur Sach? was geht den Geistlichen Gewalt an das *Ius gladii*? welcher Catholische gestehet nicht gern/ daß dieses von frommen Christlichen Potentaten dem Pabst freywillig sey gescheneckt worden? Den Geistlichen Gewalt

E iii

anlan.

anlangend/ ist die einhellige Lehr aller Catholischen / kein grösserer/ oder geringerer sey von Christo seinem Statthalter S. Petro/ und dessen Nachkommelingen übergeben worden/ als der zu vollkommener Regierung eines allgemeinen Seelen-Hirtens nöthig oder nützlich ist. Daß nun etliche Theologi diesen Gewalt in genauere Schranken einschliessen/ etliche Canonisten hingegen etwas weiters ausdähnen/ thut nichts zum Glaubens-Articul. Unzweifelhaft ist zum öfftern erwiesen/ daß alle H. Väter und Kirchen-Lehrer diesen Primat erkant und verehrt/ allein Ketzer und Sectirer denselben verworffen / und angefohren haben. Gewißlich kein einziger auß allen zwischen uns und den Lutherischen Controvers-Puncten ist der mit mehreren und hellern Zeugnissen SS. Patrum & Conciliorum bestättigt wird/ als der von des Pabsts Primat: Aber dem verblendten und verstockten Bigand ist an statt alles Beweisen ein Gewissen- und Stirnlose Verlaugnung aller deren Sachen/ so nicht mit klaren Worten in der Bibel zu lesen seynd/ da er doch in Ewigkeit weder auß der Bibel/ noch auß der Vernunft probiren kan/ daß nichts zu glauben sey/ als was in der Bibel geschrieben ist/ und also durch dieses wurmstichige und faule Fundament sein eigenes Lutherthum eufferst ruiniert. Was Bigand von Pachonio meldet/ daß er zu Antiochia soll ein Christ worden seyn/ hat sich Bigand gröblich verschmitzet. Antiochia ligt in Syria: Pachonius (nicht Bachonius) ist in Aegypten bekehrt worden/ glaubwürdig zu Driricho/ allwo zehen tausend Mann/ und zwanzig tausend Jungfrauen Gott in Klöstern verlobt/ die übrige wenig im Ehestand lebend/ eben wohl der Vollkommenheit und Christlichen Lieb sich anffs höchst beflissen haben/ wie C. Baronius auß dem E. vagrio erzehlet ad annum Christi 316.

Das dritte // das mir im Pabsthum mißfällt / ist das gottlose und ärgerliche Leben etlicher Pabste / welche durch ihr lasterhaftiges Leben die ganze welt geärrgert: Mein/ wie kan das ein rechter Glaube und Kirche seyn / dessen Haupt faul un verderbt ist: was kan man halten von einer Religion/ die mit so vielen Falschheiten beschmeist ist z: (e)

Bler.

(e) Bigands drittens Motivum ist zwar kurz/ aber gewißlich gar nichts nutz: ja dem Ausspruch Christi: super Cathedram Moysi &c. ein schnurstrack zuwider lauffende/ und schon lang verdampfte Ketzeren/ wie S. Augustinus in vielen Fällen contra Donatistas erwiesen hat. Zugeschweigen/ daß Bigands freventlicher Abfall viel ärger und ärgerlicher ist/ als aller der rechtmässig erwählten Pabsten Laster. Item das/ wie Thomas Bozius de Notis Ecel. remonstrirt, die ärgste unter dem Pab.

Verdens mißfälle mir
das unerträgliche Joch so vie-
ler Menschlichen Satzungen/
Zwiespalt und Uneinigkeit in
schweren Glaubens-Puncten.

(f)

Viel weniger habe ich Ge-
fallen an dem ärgerlichen Le-
ben etlicher Clericorum und
Kloster-Leute. (g)

Es mißfällt mir die 40. täg-
liche Fasten. (h)

Deren sie sich berühmen/
und nichts weniger hatten / in
dem sie auß allen ihren Fasten
endlich einen Zahnstocher ma-
chen. (i)

Was
fünff die Catholische ins gemein verbinden? Der jenig mag kaum ein Catho-
lischer Christ genandt werden / dem unerträglich ist / Sonn- und Fevrtag Meß
hören / einmahl im Jahr beichten und communiciren / die Fast- und Abstinenz-
Täg halten / welches doch des verlogenen Wigand scalliren nach / nur ein Zahn-
stocher ist. Daß aber der Cleriken und Ordens-Leuten viel mehr Obligationes
und Gesetz obliegen / ist billich weil sie sich alle selbst vorbedächtlich und freywil-
lich darzu verbunden. Einmahl Wigand hat Lustt gesucht / und vor der gan-
zen Welt dargehan / daß er kein Züncklein Göttslicher Lieb habe / sonst würd
er mit viel tausend frommen Clericis und Religiosen nicht allein die Gebott
Gottes und der Kirchen / sondern auch die opera Consilii als ein süßes Joch Chri-
sti tragen mögen. Zum andern ist ein Welt-kündige Lügen / daß bey Catho-
lischen ein Zwitracht sey in schweren Glaubens-Puncten. Die scholasticae con-
troverfia treffen den Catholischen Glauben nicht an: Zum dritten / das ärger-
lich Leben etlicher Clericorum und Kloster-Leuten kan keinem wigigen Mann
Ursach seyn zum Abtritt von Catholischer Religion. Die uralte Ketzere / als
Novatianer / Manichæer / Donatisten / ꝛc. brauchten diesen Vorwand / wie S.
Augustinus an unzählbaren Stellen herzlich widerlegt. So hat auch S. Chry-
sostomus Homil. 21. in 1. Cor. schon vor zwölffhundert Jahr auff diesen Vor-
wand

Päbsten noch besser waren / als Luther / und nun-
mehr auch Wigand / und andere Gelübdbrüchige
Ketzere.

(f) Proba, vel esto infamis calumniator.

(g) Auch an dem ärgerlichem Leben etlicher
Eheleut und Lutherischen Predicanten / und doch
ist der Ehestand nicht zu verwerffen.

(h) Das glaubt man wohl / und hat sich Wi-
gand oft beklagt / daß er / unangesehē er ein arbeitsa-
mer Prediger wäre / nichts desto weniger so schlecht
müsse essen / und mit der Gemeind fasten.

(i) Das vierdte Motivum ist wieder à con-
glebatis mendaciis, calumniis, erroribus, alles
durch einander geherelt. Erstlich / wie kan Wigand
mit Zugklagen über unerträgliches Joch der vielen
menschlichen Satzungen / da doch nicht mehr als

wand geantwortet / mit diesen Worten: Wann du schon zehen tausend ärgerliche Priester zeigen wirst / wird dich dieses im geringsten nicht entschuldigen / *ic.* Und S. Augustinus in Psalm 132. Es ist ganz sträfflich / sich von lasterbhaften Catholischen Christen absondern anders als geistlicher Weis / gleich wie S. Ilias gethan / dann dieser hat im Hertz sich abgesondert / in dem er sich enthalten von Einwilligung in die Sünd / hat er nichts unreins angerührt. In dem er die Sünd der gestrafft / ist er im Angesicht Gottes Sünden frey durchgangen / dem also Gott weder eigene Sünden zumäisset / dieweiler sie nicht begangen / weder fremde / weil er diese nicht gebilliget / weder Nachlässigkeit / dieweil er nicht geschwiegen / weder Hoffart / dieweil er in der Einigkeit verharret. Also S. Augustinus. Könnte man nicht allhier Wigand dem alten Non moechaberis den Versicul des Satyrici vorropffen:

Clodius accusat mochos, &c.

Zum vierdten / daß Wigand nie kein Fasten-Freund gewesen seye / ist gnuß bekandt. Er ward selbst noch wohl sich erinnern / wie er / als vor 20. Jahr zu Würzburg würd über Tisch gelesen ex Opusculo P. Nicolai Lancicii de mortificatione gulæ, und er dessen heilsam und heilige Lehr schimpfflich / als Narren-Land verspottet / er deswegen mit gebührlicher Buß im Triclino angesehen worden. War also diß Wigandische Mißfallen an der Catholischen Fasten und Mortification ein gut prælagium und Disposition zum Luthertum

Was soll ich sagen von ihrer Weise zu predigen. (f)

Darin sie denn gemeinlich des Wort Gottes vergessen / und sich einig und allein der politischen Wohlredenheit bestelligen / dadurch eitele Ehr und den Nahmen eines wohl-Redners gemeinlich suchen: In ihren Predigten höret man gemeinlich nichts / als sealtiren / und calumniiren wider die Lutheraner und Calvinisten / und wenn sie etwan weiter nicht fortkommen können / toben und wüten sie wie die rasichte Hunde wider die Lutheraner / und weil ich auff den Cankeln dieses nicht pflegte zu thun / bin ich im Glauben verdacht worden. So verschonen sie auch so gar nicht ihrer eigenen

(f) Nun merck einer / wie Wigand die Prediger beschreibt. Ein solcher ist er natürlich mit Haut und Haar gewesen. Das werden zeugen Mainz / Würzburg / Spener / Wormbs / Erfurt / allwo man ihn deswegen von der Cankel hat müssen thun.

(g) Wigand erinnere sich einer wunderlichen / läppische Neuen-Jahrs-Predig / die er zu Würzburg

genen Glaubens. Genossen/ da müssen herhalten die höchsten Prelaten / Fürsten und Herren / wie denn eben in diesem Jahr zu Erfurt in Auftheilung des Neuen Jahrs.

Von einem Jesuiter nicht ohne Aergerniß geschehen: (l) Verschämen ohne Scheu Jungfrauen und Junggesellen/ Geistliche und Eheleute. heist aber nun das Gottes Wort predigen? Soll das die wahre und seligmachende Religion seyn/ in welcher anstatt Gottes Worts Calumnien auff den Canzeln vorgebracht werden? (m)

Viel ärger gehets her in den Beichtstühlen. (n)

Ich wil allhier nichts melden von der schlechten Unterweisung der Christlichen Jugend / unter welchen vielerwachsene Kinder nicht einmahl wissen / wie viel Götter seyn.

Ich geschweige den Greuel des Meß-Doffers. (o)

Darin

(n) Wer kan für einen unartigen Wigand/ dem man den Beichtstuhl müssen nehmen wegen seiner Ungeistlichkeit. Hernach schmäht Wigand/ wider die Beicht/ ohnerachtet sie Doctori Lutheri selbst gefallen. Dieser nach dem er durch Leonis X. Excommunication schon erleuchtet/ und wider den Pabst ganz rasend tobte/ hat er doch lib. de captiv. Babylon. cap. de Sacramento Pœnitentiæ mit diesen denckwürdigen Worten ihn Lügen gestrafft: Die heimliche Ohren-Beicht / spricht Luther / die jetzt im Schwäg ist/ ob sie wol auß der Schrift nit bewisen mag werde/ so gefällt sie mir

§

doch

Würzburg gethan hat/ und nehme sich selbst bey der Nasen.

(m) Es solt einer billich sagen: *Ὁ κύκλωψ, κύκλωψ, πᾶτας φρένας ἐκπρότῳσαι*; Wo ist dein witz hin spazieren gangen? Dann entweder seynd es falsche Inzichten/ oder grobe Calumnien. Wann schon alles wahr wäre/ so probirte es doch nicht ein Haar. Laß mich diß alles erweisen. Erstlich/ ein grobe/ und einem Prediger auff der Canzel unanständige Calumnia ist es/ sagen/ daß die Catholische toben und wüten wie rasige Hund. Item/ daß man ehrliche Jungfrauen und Junge gesellen ohne Scheu verschäme/ *Falsum est &c.* Drittens folgt gar nicht: Etliche Prediger predigen übel: Ergo ist der Glaub nicht warhafftig / gleich wie nicht folgt: Etliche Medici studieren nicht; Ergo ist die Medicina zuverwerffen. Viertens/ wann vil leicht dergleichen Fehler an einem Prediger (sonderlich Jesuiter) gefunden werden/ strafft man solche der Gebühr nach ab. Wie dann Wigand an ihm selbst erfahren. Er ways was ihm für *comminatoria* auff Erfurt kommen / wann er wider den Stenger in seinen Predigten so scharffbissig verfahren werde. Man hat ihm ja mit dem öffentlichen Narren-Haus gedrohet. Wigand weiß wohl/ wo der Befehl herkommen.

(n) Wer kan für einen unartigen Wigand/ dem man den Beichtstuhl müssen nehmen wegen seiner Ungeistlichkeit. Hernach schmäht Wigand/ wider die Beicht/ ohnerachtet sie Doctori Lutheri selbst gefallen. Dieser nach dem er durch Leonis X. Excommunication schon erleuchtet/ und wider den Pabst ganz rasend tobte/ hat er doch lib. de captiv. Babylon. cap. de Sacramento Pœnitentiæ mit diesen denckwürdigen Worten ihn Lügen gestrafft: Die heimliche Ohren-Beicht / spricht Luther / die jetzt im Schwäg ist/ ob sie wol auß der Schrift nit bewisen mag werde/ so gefällt sie mir

§

doch

Darinnen den armen Leuten der bloße Leib Christi mit Entziehung seines Heiligen Bluts dargereicht wird. (p)

Wil auch nichts melden/ das kein Handwerck / kein Glied am Leibe/kein Thier im Stall kan benennet werden/ das nicht seinen gewissen Patron im Himmel habe. (q)

doch wunderlicher Weiß: Sie ist nützlich / ja notwendig/ und wolt ich nicht/ daß sie nicht wäre / ja ich erfreue mich/ daß sie in Christlicher Kirch ist/ demnach sie ein einzige Arznei ist den angefochtenen Gewissen. Und doch Wigand scheuet sich nicht zu lügen/ und zu sagen/ diese einzige Arznei seye ein Tortur/ Gift und Fallstrick zur Verzweiflung.

(o) Imperet tibi Dominus sacrilege, & blasphemus calumniator!

(p) Diß sagt er auß der Lehr/ welche Luther von seinem Nacht. Magister geschöpfft (wie er selbst augenscheinlich im Buch von der Winkel-Meß bekennet) und gibt man leichtlich zu/ daß das H. Meß-Opffer dem Teuffel ein Greuel und Schrecken seye. Ist gleichwohl hier bey Wigand zu verwundern/ daß er diesen Greuel allein in dem erkennet/ daß den armen Leuten der bloße Leib Christi mit Entziehung des H. Bluts gereicht wird. Wie? Soll dann der unsterbliche Christus bey Wigand und Lutheranern nochmahls zertheilt/ und der H. Leib ohne sein H. Blut irrgends genossen werden? Dieses ist ein öffentliche Kezerey wider die klare Wort des Apostels: Christus jam non moritur, Rom. 6. v. 9. Wo aber Wigand villsicht auff das berühmte: Trincket alle darauß/ treiben wolte; Kan er auff ein neue bündige Prob studieren/ die ein Gebott Christi erzwinde; Dann was bis dato die Widersacher beybracht/ strenget nicht mehr als Spinnen-Geweb. Wie kan die Communio sub una ein Greuel seyn / da Luther selbst an die Böhmen geschrieben: Besser wäre es Fried und Einigkeit erhalten/ die Christus überall gebotten/ als von den Sacramentalischen Gestalten zanken. Oder ist es ein Greuel bey uns/ wäre aber ein Gottesdienst bey ihm dem Luther/ wann er mit seinem Hauffen (wie er schreibt lib. de Formula Missæ) eine oder keine Gestalt brauchte/ im Fall ein Concilium solte die Communio unter beyden Gestalten gebieten oder verbieten?

(q) So nenne er dann/ was seines H. Vatters Baart/ Ohren und Esel im Stall. Item/ seiner F. Mutter Nasen und Stirn am Leib / Böck und Geissen im Stall für einen gewissen Patronen im Himmel gehabt. Soll wunder seyn/ wann die Herzen von Jena sich mit so handgreifflichen Lügen wolten bethören lassen/ wie sie auch ungezweifelt für sich selbst klar verstehen mögen/ daß Gott dem

Solte denn diß alles nicht
billich einem verständigen Mē-
schen mißfallen / da Christo
und dem Allmächtigen Gott
unrecht geschicht / als wann er
der Heiligen Hülff bedürffe
uns zu helfen: (r)

Geschweige/daß die Papi-
sten in ihrer Kirchē zwey Hā-
upter erkennen/ Christum nem-
lich und den Pabst. (f)

Gerade als wenn Christus
nicht bastand oder unvermö-
glich wäre/ seine Kirche zu re-
giren. (t)

Eins kan ich unberührt
nicht lassen / und welches mir
allezeit in der Röm. Kirchen
mißfallen/nemlich die Mēsch-
liche/Päbstliche Traditiones,
und Sagungen / deren so viel
seynd/daß wenn noch die Welt
länger stehen solte / würden
wir derer kein Ende erleben.
Diese halten sie steiff / aber
Gottes Gebott nicht / und ver-
meinen / daß in diesen Cere-
monien/ Strenigkeit des Le-
bens / re. Bestehe die ganze
Vollkommenheit des Chri-
stenthums/ worüber denn der
gelehrte Person recht und wohl
geredt / daß viel Menschen in
Verzweiflung gerathen/ viele
ihnen selbst das Leben genom-
men / weil sie vermeinet sie
sönten die Traditiones nicht
halten. (u)

Ich

dem Allmächtigen nicht mehr unrecht geschicht/
wann wir der Heiligen im Himmel/ als wann wir
unserer noch sterblichen Mütbrüder Vorbitte und
Hülff begehren. Dann je kein witziger Mensch auß
einem oder andern vernünfftig schliessen kan / Gott
bedarffe seiner Creaturen Hülff uns zu helfen.
Welche kindische/ ja nārrische Folgeren stracks dar-
auff auch erhellet/ da Wigand auß einem sichtbar-
lichen Ober-Haupt der ganzen Christlichen Kirchen
erzwingen wil/ als wann darumb Christus nicht
bastant und vermöglich wäre/ sein Kirch zu regiere.

(r) *Ilis plane desipit wigandus.* Umb
Gottes willen! welchem alten Weibgen am Spinn-
rocken/ welcher Krenpel-Frauen ist jemahl einge-
fallen/ daß Gott der Heiligen Hülff bedürffe? Und
doch wil Wigand unverantwortlicher Weis solches
der Catholischen Kirchen auffbinden. Wigand!
was sagt dein Gewissen/ dein Stirn darzu?

(f) Die Catholische glauben auch / und die Un-
catholische können es nicht laugnen / daß die wahre
Kirch auff zween Felsen stehe/ Christo nemlich/ und
Petro dem Pabst/ Matth. 16. v. 18. Christus ist
das unsichtbarliche Haupt und Fels / Petrus und
die Pabst seine Nachfolger/ sichtbarliche Hāupter
und Felsen.

(t) Das folgt gar nicht / wie kurz zuvor ver-
meldet worden.

(u) Hie widerholet Wigand noch einmahl sei-
nen Zorn wider die Meng Päbstlicher Sagun-
gen/ darauff schon oben geantwortet. Damit er
doch diesen Puncten nicht so mager allhier durchpas-
siren lasse/ spickt er ihnen mit einer dicken / fetten/
ganz scheinbaren Lüge/ groß wie ein Mammes-
Ermel/ und die nicht nur einfach. Erstlich sagt er:

F ij

Die

Ich frage allein / wo hat Gott in Göttlicher Schrift das Fleisch essen an gewissen Tagen verboten? hat er nicht seinen Jüngern befohlen: Esset was man euch vorsezet/ sagt nicht der Apostel Col. 2. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder Trancck/oder über bestimmten Feyertagen/oder Neumonden/oder Sabbathen. Sage nicht Paulus 1. Tim. 4. Das die Verbitung des Fleischessens sey eine Teuffelische Lehre/ weil sie dem Evangelio zuwider. (w)

Soll Menschen in Verzweiffung gerathen / und ihnen selbst das Leben genommen/ weil sie vermeinten / sie könnten die Traditiones nicht halten? Diese Citation halten wir für genommen auß Wigands Lügen-Kästlein/ biß er Gerlonis Ort und Wort auffweiset.

(w) Wigand bringet ein schöne Frag für / wo Gott in H. Schrift das Fleischessen an gewissen Tagen verboten? Antwort Luc. 10. Qui vos audit, me audit, qui vos spernit, me spernit. Hebr. 13. Obedite Præpositis vestris. Omnis anima, &c. Ist dann nicht genug/ daß Gott in H. Schrift so oft gebotten/ wir sollen nicht allein den frommen Seelen-Hirten / sondern auch den Heydnischen Herren und Potentaten in allen zulässigen Dingen Gehorsam leisten/ Non tantum propter iram, sed etiam propter conscientiam. Ja/ spricht Wigand/ Christus hat den Seinigen befohlen: Esset was man euch vorsezet/ und Col. 2. Nemo vos iudicet in cibo, potu, Sabbatho, aut &c. Was folgt nun hier auß? Ergo sollen wir auch auff den Charfrentag Fleisch essen/wann es die Juden oder Heyden vorsezen. Ergo soll Oster-und Sonntag nichts anders geheiligt werden/ als Fast-und Martins-Nacht. Es zeigt hie Wigand ein ziemlich's Meisterstück/ wie er könne die H. Schrift auff der Folter-Banck zu seinem Vortheil erzwingen. Christi Wort nach dem wahren Verstand

Die halten wir steiff. Wie hat er denn droben so schändlich geschnitten/ daß wir auß der gebottenen Fasten nur ein Zahnstöcher machen? Ist sie so mild und gering/ wie ist sie dann so unerträglich? Zum andern kan Wigand nicht einen einzigen Catholischen Lehrer auffweisen/ der vermeynte und lehrte/ daß in Ceremonien/ Strengekeit des Lebens/ &c. bestehe die ganze Vollkommenheit des Christenthumbs; Ja alle Catholische Lehrer setzen/ die Christliche Vollkommenheit allein in der Lieb Gottes und Nächsten; Alle andere gute Übungen seynd nur lauter Mittel zur Vollkommenheit. Sehet wiederumb zu / ihr Herren von Jena/ mit was für faulen Fischen euch euer Conuertit abspese! Drittens/ wo und wie sagt der gelehrte Gerson / daß viel

Menschen in Verzweiffung gerathen / und ihnen

stand befehlen nichts! anders/ als daß sie mit der Speiß und Tranc/ so ihnen vor-
 gestellt wird/ sich sollen contentiren/wann es gleich ungeschmälzter Stockfisch
 und halb gewässertter Wein wäre/dazu Wigands Magen und Schlund kein
 Lust hat. Wigand hätte sich sollen erinnern des Spruchs Christi: Es wird aber
 die Zeit kommen/ daß der Bräutigam von ihnen genommen wird / alsdann
 werden sie fasten. Daß aber alsbald hierauff Wigand des Apostels Wort. I.
 Tim. 4. verfälscht/ und vorgibt daß die Verbiethung des Fleischessens ein Teuffels
 Lehr sey/ und dem Evangelio zuwider/ ist ein Teufflich Crimen falsi, weiln in
 demselben ganzen Capitel kein einzige Meldung geschicht des Fleischessens. Wie
 auch schon Thro Durchleucht. Herz Landgraff Ernst/ in seinem herlichen Send-
 Schreiben an den Freyh. von Boineburg wohl gemerckt / und auff Wigands
 Puncten trefflich geantwort hat. Wie kan doch dieser ehrvergessener Mann
 ihm einbilden und hoffen/ daß er einen einzigen auff Catholischer Seiten ehrlie-
 benden und gewissenhaften Menschen als ein Pharos werde zu sich ziehen/ da
 er doch viel mehr durch solche Gewissen- und sünlose Stücklein den witzigern Lu-
 theranern selbstn nicht allein verdächtig/ sondern auch verächtlich und verwürff-
 lich seyn muß. Er weiß selbstn gar wohl/ wie S. Augustinus und SS. PP. ins
 gemein die Wort S. Pauli von den Encratitis, Manichæis und andern Ketzern
 allzeit verstanden haben/ welche nemlich die Ehe/ Wein/ Fleisch &c. als unrein
 verboten haben/ welches ohn Zweifel ein Teuffels Lehr ist/ nicht weniger als
 diejenige Articul/ darzu Luther seiner eigenen Bekandtniß nach/ im Buch von
 der Winkel-Meß durchs Teuffels liederliche Argumenta ist bewegt worden.

Soll ich denn glauben und
 halten alles dasjenige / was
 einem jeden Pabst in Sinn
 kommen? Denn auff solche
 Weise wäre ich meines Glau-
 bens nimmer versichert. Ich
 halte dafür/ es werden die Hei-
 ligen Apostel von dem H. Ern-
 gnugsam gelernet und gewußt
 haben/ was wir glauben und
 lehren sollen. Es muß ja ein-
 mahl eine gewisse Regul des
 Glau-

(3) Wiederumb ein schöne Frag Wigands/ ob
 man dann glauben und halten soll alles/ was einē
 jeden Pabst im Sinn komme? Aber Dabtrünni-
 niger Betrüger! Welcher Catholischer hat jemahl
 von Wigand oder anderen dieses begehrt? Ja wer
 hat jemahl so läppisch un schalckhaftig geträumet?
 Nicht um ein Haar besser ist auff diese Frag folgen-
 der Discurs/ in welchem er schliesset / er muß solche
 wichtige Glaubens-Articul nicht von den Menschē/
 sondern von Gott selbstn / und seinem Heiligen
 Wort haben/sonst sey er nicht vergewissert / daß es
 von

Glaubens seyn / welche billig alle halten müssen. Fürwahr alle Menschen / zugleich auch so gar der Pabst selbst / mit allen seinen Cardinälen kan kein einiges Sacrament einsehen / oder einigen Glaubens. Artikel schmieden / es sey daß es Gott offenbare / nun aber solche wichtig Glaubens. Sachen muß ich nicht von den Menschen / sondern von Gott selbst und seinem heiligen Worte haben / sonst bin ich nicht vergewissert / daß es von Gott sey. Ich weiß sehr wohl / daß zu Petro ist gesagt worden: *Pasce oves meas*, weide meine Schaaß / ich sage Petro / nicht dem Pabst. Ich weiß das Christus gesaget: der die Kirche nicht höret / den solle man für einen Heiden uñ Zöllner halten / ich weiß aber auch / daß der Pabst nicht die Kirche / noch dero Haupt ist / sondern Christus allein. (1)

Laß mir nun einen Papistē kommen / der mir klarlich und deutlich auß der Schrift und Göttlichem Worte darthue / wenn / und zu welcher Zeit die Apostel die 40. tägliche Fasten und Vigilien in die Kirchen eingeführet: Er weise / daß Gott / Christus / oder auß seinem Befehl die Apostel auß gewisse Tage das Fleisch essen

von Gott sey. Nun wohl an / wie fragen wir entgegen / und begehren vom Wigand zu wissen / erstlich / Ob ihm dann ohnmittelbar von Gott sein Lutherischer Glaub sey geoffenbahret? Zum andern / Ob er zum wenigsten einer Himmlichen Offenbarung sich berühme / dardurch er vergewissert / daß die Deutsche von Jenischen Theologis so schön glossirte Bibel warhafftig durch und durch Gottes Wort sey? Auch S. Jacobi (Luthers Aussag nach / strohene) Epistel? Heraus mit der Sprach! Wird aber kaum etwas anders mögen beybringen / als die gewöhnliche / schier bey allen Ketzern berühmte Criteria. Wie wird aber zum dritten gefragt / woher er vergewissert / daß seine Criteria mehr gültig für der Lutheraner und Jenischen Canone und version, als der Tigurinischen oder Calvinischen ihre Criteria? Sucht nicht hier mit seinen Esels. Ohren herauß jener Höllische Spiritus privatus, dessen sich alle Ketzere behelffen müssen / sie vermunnen ihn gleich mit was für einer Mascara sie mögen. Wigand ist nun vor 4. Jahren zu Molsheim Baccalaureus worden / könnte zu Jena Doctor werden / wann er hie in so schwerem Punct / da sich D. Musæus heßlich in verbrennt / in dem er nicht allein in der Antwort auß das erste Postulatum. P. Kedd bestanden / wie Butter in der Sonn / sondern auch / da er Analysin fidei stylo scholastico wider Suar. Val. Vafq. Tanner. Becan. &c. hat dörfen aquiriren, könnte zu hülf kommen. Vide Antimusæi part. 1. append. 1. S. 10. & part. 2. disp. 2. qu. 6. &c. das segnung. Und schreibt einer Herrn-Stands (den Wigand wohlkennet) auß Stutgard den 3. Sept. diese Wiederruffs-Predigt wegen eigener Contradiction, firmire vielmehr die Catholisch

Kello

essen verboten/daß sie den ersten Chri-
sten an den ersten Tage der Fasten/
Aschen auff die Häupter gestreuet? Wo
steheris geschrieben / daß die erste Chri-
sten die 4. Quatember Zeit so / wie im
Pabsthum geschicht/ Gott damit einen
besondern Dienst zu leisten / gehalten?
Wallfarten angestellt:

Daß Himmel und Höll sey / wissen
wir auß dem Evangelio. Aber wo und
an welchem Orthe / thut die Heilige
Schrift Meldung des Fegfeuers. Es
verlassen sich die Pabstler über die mas-
sen auff ihre gute Werke / darauff
gründen sie ihre Verdienste/ ihr ewi-
ges Heyl und Seeligkeit / wo bleiben
denn die Verdienste Christi unsers Er-
lösers? Wer soll denn Lust haben in ei-
ner solchen Kirchen und Religion zu
bleiben / die so weit von der Lehre der
Heiligen Apostel / und der ersten Chri-
stenheit abgewichen: (a)

Billich kan ich von der Römischen
Kirchen sagen/ was vor Zeiten der Pa-
triarch Isaac vom Jacob seinem Sohn
Gen. 27. der sich annahm/ als wäre er
sein erstgebohrner Sohn Esau / und
durch diesen Betrug seinen Bruder
um den letzten väterlichen Segen ge-
bracht/ die Stimme ist Jacobs Stim-
me / aber die Hände seynd Esaus Hän-
de. Die Papisten nehmen sich an/
als seyen sie die Erstgebornen der Kir-
chen Christi. Die Wort seyn gut/
klingen wohl / die Werke aber der
Rechtgläubigen sind nicht vorhanden.
Was ist nun hie zu thun? Trettet her-
zu ihr Papisten/ auff daß ich eure Lehre
an

Religion/ als infirmire. Mit dieser Schrift
aber hat man allein Bigands Hochmuth/
der vor dem Fall kommen/ begegnen wollen/
damit alle Fromme sehen und erkennen mö-
gen/ mit was für einem geistlichen und ge-
lehrten Mann die Lutheraner triumphiren.

(a) Auff das nârrisch Postulatum Bi-
gands / daß man ihm klârlich auß der
Schrift darthue/ wann die Apostel die 40.
tägige Fasten eingesetzt? Wo ist das Gleich-
essen an gewissen Tagen verboten? ic. ist
theils schon droben bey dem ersten Motivo
abgefertiget theils hat schon vor 1400. Jah-
ren Tertullianus lib. de velandis virgini-
bus mit diesen Worten übrig gnug drauff
geantwort: Regula quidem credendi
omnino una est sola inviolabilis &c. Hac
lege manente, cætera tam disciplina &
conversacionis admittunt novitatē &c.
Sein nârrisches hiemit abgefertigtes Po-
stulatum beschliesset er mit einer speißhaften
weltkündigen Calumnia / daß die Pabstler
ihr ewiges Heyl und Seeligkeit gründen auf
ihre Werk/ ohn die Verdiensten Christi. Ist
diß nicht wieder ein Gewissenlose Lüge? Vide
Trident. Sess. VI. Can. 1. 2. 10. 22. 29. 32.
33. Dieses heilige allgemeine Concilium
von Trient ist allein gnug allen das Maul
zu stopffen / welche wider die Catholische
Lehr und Sitten stumphyren.

Nach seinen vier leichtsinnigen Motiven
seines Abfals (die wahre und kräftige spie-
let er auff der Orgel) bringt Bigand auff die
Bahn ein langes / aber lähres Geschwätz/
und

an den Probier. Stein der Heiligen Schrift probieren möge; Wenn ich eure Ceremonien / eure Traditiones, eure 7. Sacramenta nicht finde / so seyd ihr die Erstgebohrne Söhne Christi und seiner Kirchen nicht. Quis enim es tu? wer bistu? sprach Isaac / Ich bin Esau dein erstgebohrner Sohn. Du leugst mein Sohn / du bist es nicht. Und ihr Papisten wer seyd ihr? wir seyn die erste Rechtgläubige. Es ist erlogen / ihr seyd es nicht / eure Lehre ist nicht die Lehre Christi und der Apostel.

Das seyn nun die jenige Ding / so mich vom Pabsthumb abwendig gemacht (b)

Hingegen aber hat mich zu dem Lutherthum gezogen / der reine und unverfälschte Gottesdienst / das Wahre Gottes Wort und Evangelium / die gereinigte und zu der Apostel Lehre wiedergebrachte Kirche: Es hat mich beweget die schöne und herzliche Unterweisung der Jugend / über welche ich mich nicht gnugsam verwundern kan / Es hat mir allezeit gefallen der schöne Gesang. (c)

Und das Lob Gottes in den Kirchen / welches ich allenthalben / wo ich vermocht / mit Freuden angehört / auch demselben mit Fleiß nachgegangen. Sie ist einig in den Glaubens. Articuln. (d)

Heilig in ihrer Lehre. (e)

Als dadurch die Leute zu der Tugend / zu der Heiligkeit des Lebens / zu erbaren Sitten / zum Almosen geben / die Kinder zu dem Gehorsam / das Gefinde zum Fleisse und Treue / die Eheleute

und recht Predicandisches Dicit de omni, in dem er die Pabstler vergleicht mit dem Jacob / der sich für seinem Vatter für seinem Bruder Esau angeben. Wigand merckt nicht / daß die Catholische gar gern zulassen mit dem Gott geliebten Jacob verglichen zu werden / bleibe er gleichwohl mit den Lutheranern der von Gott verhasste Esau. Wigand thut auch wider den klaren Text der H. Schrift dem Isaac unrecht / daß er solle zu Jacob gesprochen haben: Du leugst mein Sohn. Weit anderst lehret S. Augustinus über angezogene Stelle. Wem soll man glauben? Item vergleicht er das Pabsthum mit der Haußfrau des Königs Jeroboam / auch mit den Gabaonitern / mit dem von Dalila betrogenen Samson. Keime dich Bundschube! Als wann nicht einem jeden Calvinisten / Socinianer / und noch mit mehrer in Grund und Krafft einem Catholischen eben so leicht wäre / gemeldte Gleichnissen (sive ut sagittas parvulorū, sive ut tela lycophantarum) gegen den unnützen Lutherischen Worts-Knecht widerumb zu rück zu schießen. Wohl gehört hierauff / was S. Chrysoft. Homil. de Petro & Elia sagt: Solet falsa Religio suos mores veræ Religioni tribuere, quod prostituta faciunt, ut ipsæ prius ingenuas, meretrices vocent, ne probrum illæ reliquum habeant, quod è diverso jactant. Es solt wigand / der zum wenigsten ein guter Schweger wil seyn / in die Rhetoric gesehen haben / welche für ein unnütz kindisch

zu Liebe und Einigkeit/die Unterthanen zum Gehorsam / die Obrigkeit zu der Gerechtigkeit / Fürsten und Herren zu einer väterlichen Regierung / geführt werden. (f)

Ergebe mich dem Hochl. Chur. und Fürst. Hause Sachsen / deme ich je und allezeit in allen zu gehorsamen / auch für dessen Heyl und prosperität / erbiethig und bereit bin / Leib und Leben aufzusetzen / und mein Blut zu vergießen. (g)

Insonderheit aber empfehle ich meine Person ganz unterthänigst Unserm Durchleuchtigsten Herzoge / und Fürsten / Herrn Bernharden / Herzogen zu Sachsen etc. wie nicht weniger der weitberühmten Unversität / sampt der ganzen Erbahren Bürgerschaft / und verspreche hiermit für männiglich / daß ich in dieser ihrer Religion / Aupsurger Confession / begehre zu leben und zu sterben. Gute Nacht dem Pabsthum / gute Nacht ihr Jesuiten / gute Nacht ihr Kloster und Collegia / gute Nacht ihre Traditiones. (h)

Gute Nacht sage ich allem dem / was nach dem Pabsthum riechet und schmäcket. (i)

disch Geschwätz hält / so man etwas auff die Bahn bringt / quod ab adversario potest leviter mutatum, ex contraria parte dici. Cic. de invent.

Mit den Sibeonitern sonderlich macht er / daß man seiner lache; Dann vor nicht vielen Jahren hat er diesen Concept oder locum communem zu Wormbs weitläufftig von den Lutherischen außgelegt und gepredigt / jetzt muß es gegen die Catholische gelten. Helff was helfen kan. Daß er vom Pabst sagt / er wolle ihn helfen verfolgen mit Feder und Zung / thut er eben wie M. Luther Pestis erā vivens, moriens ero mors tua Papa. Der Pabst aber lebt noch / und Luther ist todt. Der jetzige Pabst ist zwar alt / aber Bigand hat auch drey Schritt zum Grab / und nach diesem Pabst werden mehr folgen; Bigand aber wird außgehen wie Clemens Geiß.

(b) Ohne Ursach.

(c) Der Nymphen und Syrenen / denen Bigand mit Fleiß nachgangen.

(d) Und doch wil ein Lutherischer Kopff da / der ander dort hinauß. Davon schreibt das Lutherische Ministerium zu Nürnberg an das Ministerium zu Berlin / gedruckt Anno 1665. Aphorismo 16. also: Die Einhelligkeit unserer Kirchen hoffet man vergebens / und wird dieselbe nicht ehenter / als auff den Nimmerstag folgen.

(e) Man könne die Gebott Gottes nicht halten. Ein saubere Heiligkeit.

(f) Geschicht alles viel mehr bey den Catholischen.

(g) Ist dem Durchl. Haus Sachsen wenig an Bigand gelegen. Mehr haben gethan / und werden thun die Catholische / die sich nicht dessen rühmen.

Mei.

Ⓞ

(h) Auf.

Meine einzige Freude wird
hinführo seyn / Gott und sei-
nen Evangelio bis zu dem letz-
ten Athem meines Lebens zu
dienen. [f]

(h) Außgenommen die Auspurgische Confes-
sion und deren Apologia. Gute Nacht Segfeuer/
die Höll allein steht mir offen. Gute Nacht Him-
mel und Seeligkeit.

[i] Nur fort was nicht bleiben wil. Quia vo-
cavi & renuistis & c. Weil ich denn ruffe und ihr wegert euch ic. Und ihr habt ver-
achtet allen meinen Rath/ und meine Straffe nicht wollen haben/ so wil ich auch
lachen in euren sterben; und eurer spotten. Prov. I. v. 24.

(f) Das ist dann endlich der Wigandische Beschluß und Lauffgus / und der
gedoppelt. Der ein gehet auff sich selbst/ der ander auff's Lutherthum und Ze-
na. Man kan vernünfftig nicht zweifeln/ wann Heydelberg so nahe bey Er-
furt als Jena wäre/ dieser ganze Panegyricus hätte sich müssen eben so wol oder
noch mehr auff die reformirte Pfalz schicken und bequemen. Was wil man
thun/ es muß etwas geredt seyn. Homini egenti inutilis est verecundia
sagt jener. Man muß ja umb die Suppen gezen/ was man gern hört / wanns
schon nicht wahr ist. Ist schier der ganze Sermo revocatorius nichts als ein
continuirte Lügen und übel gereimbtes Gedicht gewesen/ wie kann dann der Be-
schluß/ darinnen Emphasis und der Nachdruck seyn/ solle/ besser seyn. Stehet ihr
ein ganze Stund auff der Cankel/ und lüget nichts/ sagt jener Predicantist in
Oesterreich bey Christoff von Ungerßdorff. Noch viel mehr muß sich der Lügen
gebrauchen ein solcher Convertit, der gleich als einhundertjähriger Phoenix,
oder als ein hellscheinender Pharoß und Erzstruncker / verhoffet und verheisset
alles an sich zu ziehen/ alles sag ich/ aber verstehe alle Spreuer. Dann nach S.
Augustini und der Wahrheit Außspruch: Tantum palea volat, manet autem
palea & frumentum. Hergegen sich von Protestirenter Seiten nicht leicht-
fertige Spreuer/ sondern sehr viel Personen hohen und Niederstands/ und her-
licher Qualitäten bekehren/ und im Werck selbst erweisen/ das süsse Joch Chri-
sti und der Kirchen sey gar nicht unerträglich/ als allein denen/ die kein Jüncklein
von Christi wahren Glauben und Lieb haben. Solle dan Wigand für diesen
Gott und seinem Evangelio bis zu dem letzten Athem wollen dienen / der wider
Gott und sein heiliges Wort die Freyheit gesucht/ darinnen er sich erfreuet / daß
er nicht mehr dörfte so viel betten nach der Lehr Pauli I. Thess. 5. 17. nicht mehr
fasten nach dem Exempel Christi Luc. 4. v. 2. und der Aposteln/ Act. 27. v. 21.
nicht mehr beichten nach der Lehr Jacobi 5. v. 16. nicht mehr gehorsamen als
geschri-

Widerlegung.

geschrieben stehet Hebr. 13. v. 17. nicht mehr arm wollen seyn mit den Seeligen
 Luc. 6. v. 20. nicht mehr fleisch leben nach dem Rath Christi Matth. 19. v. 10. 20.
 und des Apostels I. Cor. 7. v. 8. Das seynd die schöne Diensten Wigands. Ex
 ore tuo te judico serve nequam. Auß deinem Mund richte ich dich / du schalck-
 haffter Knecht / Luc. 19. v. 22.

A P P E N D I X.

Es hat unlängst ein ungenannter Polyhistor, in favorem Wigandi ein
 Tractätlein von enlff Bögen lassen in Druck kommen / darinnen er ein weitläu-
 fige Vergleichung zwischen beyden Apostaten Jacobo Reihingo, und Andrea
 VVigando einführet / haben aber viel gelährte Männer nicht genugsamb erse-
 hen können / waß doch dises Scribenten eigentlichen Zihl und Absichten gewe-
 sen sey. Dann entweder will er alleinig probiren / daß Wigand dem Reihing
 fast ähnlich sey / solches bedarff keiner prob / kein Catholischer würd es laugnen.
 Beide sein von dem iralten / Heiligen / Apostolischen / Martyrreichen / Römisch-
 Catholischen Glauben abtrünnig : beyde sein von Geistlichen / wegen gelehr-
 heit / andacht und bekehrung der Heyden berühmten Ordenstandt flüchtig. Bey-
 de sein an ihren / vor dem Angesicht Gottes und seiner Heiligen / so freywillig / so
 fürsätzlich / so wohl bedächtlich gethaner Gelübden Meynandig : Beyde haben
 lust / freyheit / Immunität und Impunität gesucht. Oder will dteser Authhor
 vileicht probiren / daß solche ihre Apostasie zulässig / besüßt und löblich seye / dar-
 zu gehören warhafftig kräftigere Argumenta, als er da beybringet / Sequiora
 exempla Pontificum , scandala Clericorum , abusus subreptitii
 und dergleichen lahme Possen thun nichts ad substantiam fidei . Wer
 schmählen will / kan bald ein groß Buch füllen : aber einen hauptarticul der Ca-
 tholischen angreifen / überlegen und der Falschheit überzeugen hoc opus, hic la-
 bor est ; würd auch ante Calendas Græcas nimmermehr geschehen. Oder will
 lektlich (wie glaubwürdig) ermelter Polyhistor nur erweisen / daß er vieler
 Authorum Nahmen gehört / viel Bücher gesehen oder gelesen hab / solchen
 Ruhm kan man ihm für dißmal gar wohl gönnen. Doch hette er eine Cautel
 beobachten sollen / nemlich daß er in anzihung der Authorum keinen beyge-
 bracht hette / welcher gar zu handgreifflich über die Schnur hauet / wie ihm doch
 nicht nur einmahl widerfahren. Zur Prob hat er zwo stellen.



Erstlich pag. 17. citirt er Rauscherum welcher pag. 44. sage/die Catho-
lischen (P. Kellerus :) haben dem Reihing anerbotten / wofern er nur wider
umbfattelte/ solt ihm frey stehen entweder ein Canonicus zu werden / oder in
Layenstand zutretten. Diß letztere daß es manifestè falsch sey/ werden die Herrn
Lutheraner welche nur ein wenig von der Catholischen Kirchen-Ordnung/ wif-
sen/ selbst bezeugen. Unerhört/ ja unerbracht ist/ daß ein Priester wider sey ein
Lay worden/ doch ist solche Fabel Rauschero, als einem außbündigen Poëta,
daß ist/ Lateinischen Pritschenschlägern (ita ille ante annos circiter septem &
quingenta, cum Academici Tubingenses ob pestem ingruentem in
oppido Calbenſi morarentur, passim nominatus est,) nicht für unguet zuhal-
ten.

Zweitens citirt er pag. 42. 43. 44. Ulyſſem Brandeburgicum, welcher cap.
8. pag. 154. 155. bezeugt P. Oliva Societatis Jesus General, hab Anno 1661.
dem Hochfürstl. Brandeburgerischen Hof-Predigern gesagt: er hoffe daß sie (er
Oliva und Herr Hof-Prediger /) umb Christi theuren Verdienst willen/ un durch
den Glauben an denselben einander dormaln einft im Ewigen Leben widersehen
würden. Welche Red alsobald dem Hochf. Prinzen referire/ und von selbigem
weiter erzehlet worden. Daß nun solches figmentum Jhro Durchleucht. ange-
bracht/ beglaubt und bona fide ferners erzehlt worden/ laßt man an sein Orth
gestellt seyn ; das aber P. Oliva solches geredet hab/ ist ein Fabel/ welche einzig
und allein / manchen in seinem Irrthumb / ängsthaffigen Gewissen / allen
Scrupul zu benehmen/ und von sorgfältiger nachfrag/ Ca-
tholischer Wahrheit abzuhalten/ geschmi-
det ist.

E N D E.

AB: 154541

X 217 3399

R

VP 17

L. Fromm
Gelehrter





17.

SERMO REVOCATORIUS,

Das ist:

Wiederruffs-Predigt
ANDREÆ WIGANDI,

(Tit.)

Ec. Ec. Ec.

Virtus uno, seu potius nullo titulo contenta, ipsa sibi est titulus. Petrarcha.

Darinne seines von dem Pabsthumb leydigen Abfalles / und auß dem Jesuiten-Orden ärgerlichen Austritts ungründliche Motiva erkläret / aber nicht bewiesen / und der ganzen Welt fürgestellt / und kund gemacht werden.

Zu Jena in der Haupt-Kirchen vor der allda versamleten Christlichen Gemeine x. den 9. Julii im Jahr 1671. war der dritte Sonntag nach Trinitatis, und das Evangelium vom verlohrnen Schaff / gehalten.

Permissu & consensu Collegii Theologici in illustri Academia Jenensi im Druck außgangen.

Zwey- und aber widerlegt / und zum zweytenmahl gedruckt.

Zu Männig /

Gedruckt und verlegt durch Christoph Rühlern / Hoff-Buchdruckern daselbsten
Anno 1671.